Forschungsprojekt Anbieterforschung

Ergebnisbericht

Projekt Weiterbildungskataster

Kooperationsprojekt des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung in Bonn und des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn (BIBB) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover (IES).

Förderkennzeichen: W131700

Förderdauer: 1.6.2007-31.10.2008

Auftragnehmer:

Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung e.V. (DIE)
Friedrich-Ebert-Allee 38
53115 Bonn

Autoren:

Stephan Dietrich (DIE)

Hans-Joachim Schade (BIBB)

Bernd Behrensdorf (IES)

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

2. Juni 2008

INHALT

Vorbemerkungen 3
1. Ausgangslage 3
2. Das Projekt Weiterbildungskataster 5
3. Datenquellen und Erhebungsdesign 6
3.1 Datenquellen und Kooperationen 6
3.2 Zugriffswege auf die Datenquellen 10
Quelle: Relationale Datenbank (KURS*NET*) 11
Quelle: Excel Arbeitsmappen 12
Quelle: Telefon-/Branchenbuch-CD-ROM 12
Quelle: Internet-Datenbanken 13
3.3 Datenabgleich 14
Dublettensuche 14
3.4 Überprüfung der Anbieteradressen durch Befragungen 16
Telefonbefragung (CATI) 17
Online-Befragung 18
Auswertung der Ergebnisse 19
4. Wichtigste Untersuchungsergebnisse 20
Anzahl 21
Anbietertypen 25
Angebotsausrichtung 28
Anbietergröße 29
Verteilung nach Bundesländern 31
Gemeinnützigkeit der Anbieter 33
Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen bzw. haushaltsbezogenen Lage ... 34
Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen bzw. haushaltsbezogenen Lage ... 35
Klimawerte 35
5. Ausblick und weitere Auswertungen 40
Forschungsarbeiten und Literatur, auf die das Projekt aufbaut: 41
Websites 49
ANHANG 50

Vorbemerkungen

Der vorliegende Ergebnisbericht stellt die wichtigsten Untersuchungsergebnisse des Projekts Weiterbildungskataster dar. Die vollständigen Projektergebnisse fließen in unterschiedliche Veröffentlichungen und die weitere Anbieterforschung mit dem wb**monitor** ein. Die Veröffentlichung erfolgt vor dem eigentlichen Projektende, da die Erhebungs- und Auswertungsphase abgeschlossen ist. Die verbleibende Projektzeit dient lediglich der Fertigstellung ausstehender Programmierarbeiten für ein Online-Tool.

In Kapitel eins wird zunächst die Ausgangslage zu Projektbeginn dargestellt. Kapitel zwei beschreibt kurz das Projekt, in dessen Kontext die Ergebnisse erarbeitet wurden. In Kapitel drei werden mit dem Erhebungsdesign und dem Konzept zur Nutzung der Datenquellen die wichtigsten methodischen Projektergebnisse bezüglich eines Erhebungsverfahren zur Ermittlung möglichst vieler Weiterbildungsanbieter erläutert. In Kapitel vier werden die wichtigsten inhaltlichen Untersuchungsergebnisse zur Anzahl und Struktur der Weiterbildungsanbieter in Deutschland aufgeführt. Kapitel fünf gibt einen Ausblick auf weitere Auswertungen.

1. Ausgangslage[1]

In Deutschland hat sich eine Vielfalt von Institutionen sehr unterschiedlicher Größenordnung und Struktur herausgebildet, die Weiterbildung anbietet (vgl. Nuissl/Pehl 2004, 25ff). Neben den öffentlichen Trägern (Bund, Länder und Kommunen) haben sich vor allem die gesellschaftlichen Großgruppen (Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Berufsverbände und die Organisationen der Wohlfahrtspflege) im Weiterbildungsbereich engagiert. In den letzten Jahrzehnten sind zudem verstärkt private Einrichtungen hinzugekommen (z. B. Betriebe und Einzelpersonen) (vgl. Gnahs 2001, 312).

Zum Weiterbildungssektor liegt bis heute keine Gesamtstatistik vor und es ist unsicher, welche und wie viele Anbieter in diesem Bereich aktiv sind. „Unterschiedliche gesetzliche Zuständigkeiten und Regelungen sowie die Pluralität der Träger finden ihre Entsprechung in einer zerklüftet wirkenden Weiterbildungs-

[1] Zur Situation der Anbieterforschung und den Ergebnissen vorliegender Untersuchungen vgl. ausführlich Dietrich 2007a.
Online unter http://www.die-bonn.de/doks/dietrich0803.pdf

statistik“ (Seidel 2006, 37). So bilden die vorliegenden Statistiken jeweils nur Teilbereiche der Weiterbildungslandschaft ab und es ist nicht geklärt, inwieweit die Datenbanken und Einrichtungsverzeichnisse ein vollständiges Bild ergeben. Vielmehr ist bekannt, dass diese Quellen erhebliche Fehlerquoten aufweisen können. Dröll stellte etwa bei der Untersuchung der Frankfurter Weiterbildungsanbieter fest, dass sogar ein amtliches Verzeichnis der privaten beruflichen Schulen ca. 25% Fehlerquote zeigte[2]. „Von 695 verfolgten Spuren von Weiterbildungseinrichtungen in Frankfurt blieben schließlich 283 Institutionen übrig“ (Dröll 1997, 55). Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, dass das Institutionenspektrum selbst schwer abgrenzbar ist, da es sich überschneidet mit Organisationen, welche andere Kernaufgaben haben, aber auch u. a. Weiterbildung betreiben.

So liegen bislang fast ausschließlich disparate regionale und sektorale Daten bzw. auf bundesweiter Ebene grobe Schätzungen vor, wie viele Einrichtungen Weiterbildung anbieten[3], und die wenigen bundesweiten Erhebungen kommen nicht nur zu unterschiedlichen Ergebnissen, sondern lassen aufgrund verschiedener Erhebungs- und Schätzverfahren sowie wegen der unterschiedlichen betrachteten Segmente auch kaum Vergleiche zwischen den Ergebnissen zu (vgl. Dietrich 2007a).[4] Außerdem besteht eine hohe institutionelle Dynamik, sodass sich die Anzahl durch

---

[2] “Teilweise schleppen sich in den Neufassungen Einrichtungen durch, die schon 10 Jahre zuvor Konkurs angemeldet haben“ (Dröll 1997, S. 55).

[3] Faulstich schätzt 2001, „dass einige 10.000 Institutionen mehrere 100.000 Programme und Kurse durchführen“ (Faulstich 2001, S. 80). Nach den ersten Befunden des Bildungsberichts (vgl. Avenarius u. a. 2003) sprechen Übersichten von mehr als 35.000 Einrichtungen in Deutschland (vgl. a.a.O., S. 60 – leider ohne weitere Quellenangabe). Die jährlich vorgelegte Lünendonk-Studie – die nur führende Anbieter beruflicher Weiterbildung untersucht – schätzt demgegenüber 2004, dass auf dem Weiterbildungsmarkt in Deutschland lediglich 5.000 bis 10.000 Anbieter aktiv sind (vgl. Lünendonk 2004, S. 8 – ohne weitere Angabe). Eine Studie des Bildungswerks der bayrischen Wirtschaft berichtet sogar von Expertenschätzungen, die von 5.000 bis zu 85.000 Unternehmen reichen (vgl. bbw 2001, S. 22 – ebenfalls ohne Quellenangabe).

[4] Eine Studie des Bildungswerks der bayrischen Wirtschaft identifiziert für das Jahr 2001 aus zahlreichen Datenquellen 28.517 Unternehmen (vgl. bbw 2001, 29). Eine Studie zur Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung ermittelte 2004 demgegenüber 17.694 Adressen (vgl. Bötel/Krekel 2004, 21). Eine Studie zur Lage der Lehrenden in Weiterbildungseinrichtungen (WSF 2005, 3) findet aus 53.706 Adressen 26.254 mögliche Weiterbildungsanbieter. Aus diesen wurden nach Prüfung 18.800 tatsächliche Anbieter (im Frühjahr 2005) hochgerechnet. Relative Vollständigkeit als Teilstatistik zeichnen die vhs- und die Verbundstatistik des DIE aus. Sie bilden aber nur spezielle Segmente ab. Als jährliche bundesweite Erhebung ist ferner der wbmonitor hervorzuheben, der mit einem Rücklauf an Fragebogen von etwa 4.000 Einrichtungen arbeitet. Die einzigen weiteren jährlichen bundesweiten Untersuchungen beziehen sich ausschließlich auf Anbieter beruflicher Weiterbildung und arbeiten mit nicht näher definierten Stichproben, aus denen sie einen Rücklauf von 384 (Graf 2006) oder gar nur 53 (Lünendonk 2004) bzw. 68 Anbietern (Lünendonk 2006) beantworteten Fragebogen erzielen, aus denen sie Rückschlüsse auf den Gesamtmarkt ziehen.

Schließung vorhandener und Entstehen neuer Träger und Einrichtungen permanent verändert (vgl. Faulstich 2001, 80).

Damit fehlen gesicherte Angaben über die aktuelle Anzahl und Struktur der Weiterbildungsanbieter in Deutschland.

2. Das Projekt Weiterbildungskataster

Das Projekt strebte an, eine um möglichst hohe Vollständigkeit bemühte Erfassung der Weiterbildungsanbieter in Deutschland durchzuführen, um einerseits für die Neuauflage des wb**monitor**[5] ein aktuelles Verzeichnis der in diesem Bereich agierenden Anbieter zu erarbeiten und andererseits durch nachfolgende Aktualisierungen Veränderungen in der institutionellen Struktur abzubilden. Die ermittelten Adressen wurden auf Gültigkeit überprüft, wobei zugleich einige zentrale Strukturinformationen zu den Einrichtungen erhoben wurden. Auf diese Weise sollten quantitative und strukturelle Informationen über die bundesdeutschen Weiterbildungsanbieter ermittelt werden.

Parallel dazu wurden vorliegende Teilstatistiken und Datenbanken (Datenbank KURS*NET* und weitere regionale und sektorale Datenbanken) auf ihre relative Vollständigkeit geprüft, um ein Verfahren zu entwickeln, wie dieses Adressverzeichnis nach Projektende von BIBB und DIE weiter gepflegt werden kann. Das Kataster soll dann nachfolgend regelmäßig aktualisiert werden, um einen Überblick über die Veränderungen der institutionellen Struktur zu erhalten. Dafür sind die Erfahrungen zum methodischen Vorgehen eine wichtige Grundlage, die nachfolgend dargestellt werden.

---

[5] Mit dem wb**monitor** werden Anbieter allgemeiner und beruflicher Weiterbildung bis zu zweimal jährlich zu aktuellen Themen sowie zu ihrer Geschäftsentwicklung und zu Trends bei ihrem Leistungsangebot befragt. Der wb**monitor** wurde im Jahr 2001 vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) ins Leben gerufen. Rund 4.500 Weiterbildungsanbieter hatten sich bereit erklärt, regelmäßig an den Befragungen des wb**monitor** zur beruflichen Weiterbildung teilzunehmen (siehe www.bibb.de/wb**monitor**). Seit 2006 kooperiert das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Beide Institutionen werden zukünftig die aus Politik, Wissenschaft und Praxis an den wb**monitor** herangetragenen Fragestellungen wissenschaftlich betreuen. Außerdem werden die Umfragen ab jetzt online angeboten und erfassen u.a. regelmäßig die Stimmungslage der Weiterbildner für einen Weiterbildungsklimaindex.

3. Datenquellen und Erhebungsdesign

Ein Schwerpunkt des Projekts lag in der möglichst umfangreichen Recherche nach den Kontaktdaten potenzieller Weiterbildungsanbieter. Dabei wurden unterschiedliche Datenquellen genutzt.

Nachfolgend werden diese Datenquellen vollständig aufgeführt und die wichtigsten Erkenntnisse bezüglich ihrer Nutzung dargestellt. Diese Projektergebnisse sind insbesondere für künftige Aktualisierungen des Adressbestandes bedeutsam.

3.1 Datenquellen und Kooperationen

- Zahlreiche Datenbankanbieter haben das Projekt aktiv unterstützt. Besonders hervorzuheben ist hier die Datenbank KURS*NET* der Bundesagentur für Arbeit und die Meta-Suchmaschine Info-Web-Weiterbildung iwwb mit den ihr angeschlossenen Datenbanken.
- Von den Partnern der Verbundstatistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) wurde das Projekt durch Adresslisten ihrer Anbieter unterstützt (die vollständige Liste der Volkshochschulen, die Verzeichnisse der Einrichtungen in katholischer und evangelischer Trägerschaft, von Arbeit und Leben und vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten).
- Zu Projektbeginn wurden außerdem weitere 30 Verbände um Unterstützung gebeten. Diese haben teilweise Adressen zugesandt, teilweise bei ihren Mitgliedern für Beteiligung an der Umfrage geworben, darunter der Dachverband der Weiterbildungsorganisationen DVWO mit den angeschlossenen Verbänden.
- Ebenso wurden zahlreiche Vertreter/inn/en aus der Politik informiert, von denen einige Unterstützung anboten und auf vorhandene Landesdatenbanken verwiesen.
- Außerdem wurden umfangreiche Recherchen im Datenbestand eines führenden elektronischen Branchentelefonbuchs durchgeführt.
- Ferner hat die WSF Wirtschafts- und Sozialforschung, die die Untersuchung zur beruflichen und sozialen Lage von Lehrenden in der Weiterbildung im Jahr 2005 durchführte, das Projekt unterstützt.

- Ergänzend wurde außerdem eine eigene Anmeldeplattform im Internet eingerichtet (www.anbieterforschung.de), über die sich Anbieter von sich aus gemeldet haben. Durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit wurde auf das Projekt aufmerksam gemacht und zur Beteiligung aufgerufen.
- Zur Verfügung standen ferner die Adressbestände aktueller regionaler Vollerhebungen. Als externe Expert/inn/en wurden Prof. Dr. Wiltrud Gieseke (Humboldt-Universität Berlin), PD Dr. Michael Schemmann (Universität Gießen) und Prof. Dr. Josef Schrader (Universität Tübingen) eingebunden, die ihrerseits für regionale Untersuchungen Vollerhebungen der Weiterbildungsanbieter in Berlin, Bochum, Brandenburg, Bremen und Gießen durchgeführt hatten und die dort ermittelten Adressen beisteuerten. Daneben wurden zahlreiche weitere Expert/inn/en aus Wissenschaft und Praxis kontaktiert.

Die verwendeten Datenquellen sind prinzipiell öffentlich zugänglich und werden von den Lieferanten als Weiterbildungsdatenbanken, Anbieter-Listen etc. bezeichnet. Teilweise konnten ansonsten Online verfügbare Datenbanken in einem leichter erschließbaren Datenformat direkt vom Datenbankanbieter bezogen werden (z.B. KURS*NET*). Als besonders ergiebige Quelle erwies sich neben KURS*NET* die Metasuchmaschine des InfoWeb Weiterbildung (iwwb.de). Diese Metasuchmaschine deckt zurzeit 57 überregionale und regionale Weiterbildungsdatenbanken ab. Teilweise konnten im InfoWeb Weiterbildung vertretene Datenbanken nach Rücksprache direkt im Datenbankformat genutzt werden. Wo dies nicht möglich war, wurde mit einem speziell programmierten Abfrageskript auf die Metasuchmaschine zugegriffen, wobei der vorhandene Anbieterdatenbestand weitgehend vollständig extrahiert werden konnte. Dieses Verfahren wurde auch bei anderen Datenbanken, die nicht über das InfoWeb Weiterbildung recherchierbar sind, eingesetzt.

Folgende Datenbanken und Organisationen unterstützten das Projekt mit Anbieterverzeichnissen und Adresslisten oder wurden direkt abgefragt:

- Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten
- Branchen-CD-ROM KlickTel Frühjahr 2007
- Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben
- Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung
- Deutscher Volkshochschulverband e. V.
- Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung

- KURS-NET Datenbank der Arbeitsagentur
- Managerseminare
- Metasuchmaschine Infoweb Weiterbildung
- Programmarchiv der Erwachsenenbildung/Weiterbildung Berlin und Brandenburg an der Humboldt Universität zu Berlin (Prof. Gieseke)
- Selbstanmeldungen auf der Webseite des Projekts "Anbieterforschung"
- seminare.de
- seminus
- sophia24.de
- Trainertreffen Deutschland
- ver.di
- Volkshochschulen
- wb**monitor** Anbieterverzeichnis
- Weiterbildungsanbieterverzeichnis der Regionalstudie Bochum (PD Schemmann)
- Weiterbildungsanbieterverzeichnis der Regionalstudie Bremen (Prof. Schrader) WB Datenbank Saarland
- Weiterbildungsanbieterverzeichnis der Regionalstudie Gießen (PD Schemmann)
- WB-Datenbank Hessen
- Weiterbildung Schleswig-Holstein
- wisy Hamburg
- WSF Wirtschafts- und Sozialforschung Friedrich

Indirekt über das InfoWeb Weiterbildung wurden zusätzlich folgende Datenbanken erreicht:

- alleKurse.de
- Bildungsatlas Mainz
- Bildungsmarkt Sachsen
- Bildungsmarktplatz Waldeck-Frankenberg
- Bildungsnetz Hessen-West
- Bildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern
- Bildungsnetz Rhein-Main
- Bildungsportal Thüringen Bildungsforum der Thüringer Hochschulen
- Bildungsurlaub in Nordrhein-Westfalen
- BOW-Online, Bildungswerk der ostwestfälisch-lippischen Wirtschaft
- BOW e. V.
- Caritas Weiterbildungsportal

- ELDOC (Datenbank des Bundesinstituts für Berufsbildung BiBB)
- eOculus Seminar Community
- IBS Informations und Beratungsstelle InWEnt
- ingacademy.de (VDI Nachrichten)
- IT-Medien Hamburg
- Kölner Bildungsserver
- Kursinformationssystem des Deutschen Musikinformationszentrums
- Kursportal WISY Metropolregion Hamburg und Kursportal Schleswig-Holstein mit:
  - Metropolregion Hamburg-Süd Kursportal WISY (=nördliches Niedersachsen Übersicht)
  - Weiterbildungsverbund Kreis Pinneberg
  - Bildung-SE.de (Kreis Bad Segeberg)
  - Kursportal Steinburg (Kreis Steinburg)
  - Weiterbildungsverbund Ostholstein-Plön
  - Kursportal Dithmarschen
  - Kursportal Nordfriesland
  - Kursportal Flensburg
  - Kieler Kursportal
  - Kursportal Rendsburg-Eckernförde
  - Kursportal Neumünster-Mittelholstein
  - Lübecks Kursportal WISY
  - Kursportal Stormarn, Herzogtum Lauenburg
- meine-VHS.de
- QUALIDAT (Weiterbildungsangebote für Weiterbildner/innen)
- REHADAT-Seminare
- seminar:markt
- Seminarbörse
- Seminarshop
- seminarSPIEGEL
- Suchportal Berlin-Brandenburg mit:
  - Weiterbildungsdatenbank Berlin
  - Weiterbildungsdatenbank Brandenburg
- Veranstaltungsdatenbank Niedersachsen
- Weiterbildung in Baden-Württemberg
- Weiterbildung in NRW u.A. mit
  - Bildungswerk der ostwestfälisch-lippischen Wirtschaft
  - Hellweg online (Kreis Soest)

  - LerNet (Bonn/Rhein-Sieg)
- Weiterbildungsdatenbank des Deutschen Speditions- und Logistikverbandes DSLV e.V.
- Weiterbildungsdatenbank des Landkreises Gießen
- Weiterbildungsdatenbank Starkenburg (Groß-Gerau, Darmstadt-Dieburg, Bergstraße, Odenwaldkreis)
- Weiterbildungsdatenbank Vogelsberg
- Weiter-mit-Bildung (Kursdatenbank Emscher-Lippe)
- WissWB-Portal Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland
- WissWeit das Hochschulportal für wissenschaftliche Weiterbildung in Hessen
- ZFU Datenbank der staatlichen Zentralstelle für den Fernunterricht

Hinsichtlich weiterer Quellen ist darauf hinzuweisen, dass ursprünglich geplant war, durch selektive Abfragen innerhalb des Wirtschaftszweiges „Erziehung und Unterricht“ zusätzlich weitere Adressen aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit zu gewinnen. Leider war der Zugriff auf die Betriebsdatei wegen nicht endgültig geklärter datenschutzrechtlicher Fragen nicht möglich.

Da bisherige Untersuchungen auf die Datenbestände der Firma databyte zurückgegriffen haben, wurde deren Zuverlässigkeit stichprobenartig überprüft. Diese Quelle hat aber keinen Zugewinn gebracht. Deshalb wurde auf die weitere Verwendung dieser kostenpflichtigen Datenquelle verzichtet.

3.2 Zugriffswege auf die Datenquellen

Ziel der Datenrecherchen war es, für die Adressdatenbank im Projekt mindestens die folgenden Angaben zu ermitteln:

- Name / Bezeichnung des Anbieters
- Straße und Hausnummer
- Postleitzahl und Ort
- Telefonnummer
- E-Mail-Adresse

Während Telefonnummer und E-Mail-Adresse für die Kontaktaufnahme bei der Befragung benötigt werden, dienen Bezeichnung, Straße, Hausnummer, Postleitzahl und Ort der Identifizierung des Anbieters und werden neben Telefon und E-Mail für die Dublettenbereinigung und den Abgleich der Datenquellen untereinander

eingesetzt. Falls in den untersuchten Datenquellen eine Web-Adresse verzeichnet war, wurde diese ebenfalls in die Datenbank aufgenommen, um eventuelle Nachrecherchen und ggf. notwendige zusätzliche Abgleiche durchführen zu können. Auch Fax-Nummern wurden – soweit vorhanden – erfasst, aber bisher nicht für den Datenabgleich oder die Kontaktaufnahme verwendet.

Die Anbieterdatenbank wurde im Format Microsoft Access erstellt und enthält neben den genannten Datenfeldern zahlreiche Zusatzfelder, die für die Verwaltung des Datenbestandes benötigt werden.

Der Zugriff auf die Datenquellen verursacht unterschiedlichen Aufwand. Viele der verwendeten Datenquellen liegen bereits in einem mehr oder weniger strukturierten Tabellenformat vor, was die Konvertierung in das Zielformat der Anbieterdatenbank erleichterte. In Ausnahmefällen handelt es sich allerdings auch um Word-Dokumente, die manuell in eine Tabellenstruktur überführt werden mussten.

Bei Datenquellen, die als Internet-Datenbanken vorliegen, mussten die Anbieterdaten durch gezielte Abfragen ermittelt werden.

Im Folgenden wird die Vorgehensweise bei der Datenrecherche aus unterschiedlichen Datenquellen kurz an einigen Beispielen dargestellt.

Quelle: Relationale Datenbank (KURS*NET*)

Die Datenbank KURS*NET* der Bundesagentur für Arbeit stand, vermittelt über das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), als relationale Datenbank zur Verfügung und lag im Rohformat in Form von Oracle-Ladedateien vor. Durch Programmierung einer Importschnittstelle war es möglich, die benötigten Tabellen direkt in die Access-Datenbank zu importieren.

Insgesamt umfasste die gelieferte KURS*NET*-Datenbank (Stand: Juli 2007) 46 Tabellen. Für die Zusammenstellung des benötigten Adressdatensatzes wurden die Tabellen "Bildungsanbieter" (enthält u. a. Anbieter_id, Telefon, E-Mail, Web, Adress_id), "Adresse" (enthält u. a. Adress_id, Bezeichnung, Straße, Ort_id) und "Ort" (enthält u. a. Ort_id, PLZ, Ortsname) verknüpft.

In KURS*NET* sind auch solche Angebote und Anbieter verzeichnet, die z.B. den Bereichen "Berufliche Erstausbildung oder "Studiengänge an Hochschulen" zuge-

ordnet sind. Da neben den Anbieterdaten auch die eigentlichen Kursinhalte und deren Systematik-Zuordnung vorlagen, konnten bereits vorab solche Anbieter ausgesondert werden, die ausschließlich in "Nicht-Weiterbildungs-Bereichen" tätig sind. Ausgesondert wurden auch alle Anbieter, die bereits aus dem Adressbestand des DIE bekannt waren (z.B. alle VHS). Die daher auf einfachem Wege ermittelbaren tatsächlich zu exportierenden Adressdatensätze wurden in die Anbieterdatenbank importiert.

Quelle: Excel Arbeitsmappen

Viele der zur Verfügung gestellten Anbieterlisten wurden als Excel-Arbeitsmappe geliefert. Durch die Spalten/Zeilenstruktur ist ein Import in die Access-Datenbank meist unproblematisch. Häufig sind jedoch die Postleitzahlen – wie benötigt – in gesonderten Datenspalten gespeichert, die als Excel-Standard formatiert sind. Dies hat zur Folge, dass alle Postleitzahlen als numerische Werte interpretiert und ihrer z.B. in Sachsen vorhandenen führenden Null beraubt werden. Ähnliches kann unter Umständen auch bei Telefonvorwahlen passieren. Gerade bei diesen Daten ist unter Excel oft ein größerer Nachbearbeitungsaufwand nötig.

Quelle: Telefon-/Branchenbuch-CD-ROM

Für die Telefonbuchrecherche wurde die CD-ROM „KlickTel Telefon- und Branchenbuch Frühjahr 2007“ verwendet. Stichproben haben ergeben, dass der Datenbestand inhaltlich identisch mit anderen Telefon-/Branchenbuch CDs ist. Neben der Suche nach Branchen wurde zusätzlich in den „Namensfeldern“ nach einschlägigen Schlagworten gesucht (z.B. „Weiterbildung“, „Akademie“). Es stellte sich jedoch heraus, dass Firmen, die nicht der Branche "Weiterbildung" zugeordnet waren, in der Regel tatsächlich keine Weiterbildungsanbieter waren. Umgekehrt waren allerdings zahlreiche Einträge unter der Branche "Weiterbildung" oft keine Anbieter im Sinne der Definition des Projekts.

Das Rechercheergebnis der Telefon-CD liegt in einem gut zu konvertierenden Format vor. Die besondere Problematik bei den Telefon-CD-Ergebnissen liegt einerseits darin, dass in bestimmten Fällen die Bezeichnung der Einrichtung ein typisches „Telefonbuchformat“ aufweist, das für spätere Abgleiche mit anderen Quellen nicht geeignet ist, z.B. „Kirchen, evangelische - Evangelisches Aus- u.

Weiterbildungszentrum Sachsen e.V.“. Andererseits kommt es häufig vor, dass große Einrichtungen oder Firmen mehrfach eingetragen sind. Hier findet man dann Zusätze wie „Kantine“, „Hausmeister“ oder „Sporthalle“.

Die Ergebnisse der Telefon-CD-Recherche müssen wegen der genannten Besonderheiten einem zusätzlichen – dem allgemeinen Datenabgleich vorgeschalteten – Säuberungslauf unterzogen werden.

Quelle: Internet-Datenbanken

Viele Datenquellen liegen als Internet-Datenbanken vor, bei denen durch gezielte Abfragen Anbieterdaten ermittelt werden können.

Da die Internet-Recherche häufig auf die Suche nach Kursen fokussiert ist, müssen zur Ermittlung von Anbieteradressen oft mehrere Rechercheschritte durchgeführt werden. Doch auch bei Datenbanken, die die Abfrage von Anbietern ermöglichen, ist das Rechercheergebnis normalerweise kaum direkt verwertbar. Die Ergebnisse werden beispielsweise zunächst als seitenweise organisierte Liste präsentiert, die meist nur die Anbieterbezeichnung umfasst. Diese ist ihrerseits über einen Link mit den Anbieterdetails (Adresse, Telefonnummer) verknüpft. Um zu den Angaben eines Anbieters zu gelangen, bedarf es daher meist mehrerer Arbeitsschritte. Selbst dann ist es häufig nur möglich, die Anbieterdaten durch manuelles Abschreiben in eine Tabellenstruktur zu übertragen.

Um größere Datenmengen aus Internetdatenbanken zu extrahieren, ist es daher unumgänglich, mit speziell programmierten Abfrageroutinen auf die Daten zuzugreifen.

Vor der Programmierung muss die „Zugriffslogik“ der Web-Seiten und der angebundenen Datenbank analysiert werden. Dann muss der als Abfrageergebnis vom Server zurückgelieferte HTML-Quelltext analysiert werden, um festzustellen, in welcher Form die benötigten Einzelangaben (Name, Straße, PLZ Ort, Telefon, E-Mail) dort aufbereitet sind. In den wenigsten Fällen ist es möglich, die Datenfelder direkt zu entnehmen. Vielmehr müssen in der Regel mehrere Mustervergleiche mit Hilfe so genannter „regulärer Ausdrücke“ durchgeführt werden.

Schließlich wird ein Abfrageskript programmiert, das Nutzereingaben simuliert, die Abfrageergebnisse per Mustervergleich auswertet und in Ergebnistabellen speichert. Vielfach ist dazu ein mehrstufiges Verfahren nötig. Als Endergebnis liegen dann die benötigten Anbieterdaten als strukturierte Liste vor, die in die Anbieterdatenbank importiert werden kann.

Dieses recht aufwändige Vorgehen lohnt sich nur bei Datenbanken, die einen relativ hohen Ertrag versprechen. Ab einem Umfang von etwa 300 Adressen ist nach den vorliegenden Erfahrungen das skriptgesteuerte Verfahren einer manuellen Abfrage überlegen.

3.3 Datenabgleich

Nach dem Zugriff auf die Quelldatenbanken liegen die Abfrageergebnisse als Tabellen vor, deren Datenstruktur vor dem Import in die Zieldatenbank noch vereinheitlicht werden muss. Hierzu gehören vor allem folgende Arbeitsschritte:

- Zusammenfassung mehrerer Namens-/Firmen-Spalten in eine Gesamtspalte
- Entfernung von vorangestellten Angaben wie „Tel.:“ oder „E-Mail:“
- Aufspaltung von PLZ und Ort
- Aufspaltung von Telefonnummern in Vorwahl und Rufnummer
- Entfernung sämtlicher nicht-numerischer Sonderzeichen aus der Rufnummer (für den exakten Vergleich)

Wenn die Ausgangstabellen bezüglich der benötigten Felder vereinheitlicht sind, kann die Dublettensuche durchgeführt werden.

Dublettensuche

Die Dublettensuche erfolgt zunächst innerhalb der Einzeltabelle. In fast allen Datenquellen befinden sich zahlreiche Dubletten, d.h. Einträge, die sich auf ein und denselben Anbieter beziehen und sich allenfalls durch leichte Abweichungen in der Schreibweise unterscheiden. Eine zentrale Rolle bei der Dublettenprüfung spielt der Abgleich auf der Basis von Name/Bezeichnung, Straße und Ort. Bei diesen Datenfeldern können unterschiedliche Schreibweisen, kleine Schreibfehler, Verdreher, Abkürzungen etc. vorkommen, durch die bei einem exakten Vergleich inhaltlich gleiche Datensätze nicht als solche erkannt werden. Zur Identifikation dieser Datensätze muss ein geeignetes Verfahren eingesetzt werden, mit dem ein Computer-

programm Ähnlichkeiten erkennen kann. Dem eigentlichen Abgleich muss noch eine „Vorverarbeitung“ der Datenfelder voraus gehen, bei der z. B. Umlaute und Sonderzeichen ersetzt und gebräuchliche Abkürzungen (z. B. Straße, Strasse, Str. = Str.) vereinheitlicht werden. Die eigentliche unscharfe Suche erfolgt nach verschiedenen Mustervergleichsalgorithmen (Pattern-Matching). Bei einem solchen Abgleich ist immer mit Fehlern zu rechnen: entweder werden bei zu genauer Justage gleiche Einrichtungen, also Dubletten, nicht erkannt oder bei zu unscharfer Einstellung unterschiedliche Einrichtungen als identisch klassifiziert. Für das Projekt erfolgte die Kalibrierung in Richtung genauer Justage. Die dadurch in Kauf genommenen Dubletten konnten dann während der Befragung selbst entdeckt und eliminiert werden.

Bei der Dublettensuche wurden standardmäßig drei Suchläufe durchgeführt:

- exakte Suche nach Vorwahl und Telefonnummer
- exakte Suche nach E-Mail-Adresse (falls vorhanden)
- unscharfe Suche nach Bezeichnung, Straße und Ort

Je nach Datenquelle mussten die Abgleichverfahren mehrfach kombiniert und ggf. mit anderen Feldern (PLZ) ergänzt werden.

Beim Abgleich der Telefonnummer kam es vor, dass exakt gleiche Telefonnummern für verschiedene Standorte einer Firma vergeben waren. Hierbei handelt es sich um bundesweit einheitliche „Servicenummern“, über die es z.B. möglich ist, in Abhängigkeit des Ortsnetzes des Anrufers automatisch auf den nächstgelegenen Standort zu schalten. Diese Fälle kamen zum Glück recht selten vor. Es wurden hier – durchweg vorhandene – „normale“ Festnetznummern ermittelt. Ähnlich verhielt es sich bei so genannten „Vanity“-Nummern. Hierbei handelt es sich um ortsnetzunabhängige Nummern, die als Zeichenkette dargestellt werden, damit sie leichter zu merken sind.

Vergleichbare Probleme traten vereinzelt beim Abgleich der E-Mail-Adressen auf. Zwar werden Ansprechpartner mit exakt gleicher E-Mail-Adresse auch der gleichen Firma angehören. Da im Projekt jedoch nach dem Standortprinzip verfahren wird, müssen gleiche E-Mail-Adressen an unterschiedlichen Orten als unterschiedliche Anbieter betrachtet werden. Diese Fälle konnten im Allgemeinen bereits durch eine

Sichtprüfung identifiziert werden. Sie wiesen immer eine örtliche Telefonnummer auf, so dass sie telefonisch kontaktiert werden konnten.

3.4 Überprüfung der Anbieteradressen durch Befragungen

Die gefundenen Anbieteradressen wurden nun einer Überprüfung unterzogen, indem sie kontaktiert und danach befragt wurden, ob sie Weiterbildung (gemäß der Definition des Projekts) anbieten. Zusätzlich wurden noch einige Strukturinformationen erhoben und nach der Einschätzung der aktuellen und zukünftig erwarteten wirtschaftlichen Situation des Anbieters gefragt.

Die Befragung wurde telefonisch und online durchgeführt. Insgesamt wurden 19.895 Probanden telefonisch kontaktiert, von denen 15.351 (77%) Auskunft gaben. 6.122 Probanden wurden zur Online-Befragung eingeladen[6], von denen 2.451 (40%) den Fragebogen ausgefüllt und in der Befragungsdatenbank abgespeichert haben.[7]

Für die Telefon- und Online-Befragung wurden vom Projektteam Kurzfragebögen entwickelt, die inhaltlich kompatibel sind, aber für die jeweilige Befragungsmethode optimiert wurden.[8]

Von der Befragung wurden die Volkshochschulen und die Mitgliedseinrichtungen des Bundesarbeitskreises Arbeit und Leben e.V. bewusst ausgenommen, um die Bereitschaft dieser Einrichtungen an den weiteren Befragungen nicht zu beeinträchtigen[9]. Von diesen Einrichtungen liegen über das DIE Gesamtverzeichnisse vor, die als verbürgt und vollständig angesehen werden können. Die Volkshochschultabelle umfasst allerdings nur die Angaben der 973 Zentralen, nicht der angegliederten Zweigstellen (2.879).

Im europäischen Zusammenhang werden teilweise auch alle Fahrschulen, sowie Flug-, Bootsführer-, Segel- und Tanzschulen den Weiterbildungseinrichtungen zugerechnet. Da diese Anbieter nach deutschem Verständnis in aller Regel nicht als Weiterbildungsanbieter aufgefasst werden und die Befragungslogik diesen

[6] Die für die Online-Befragung gezogene Stichprobe war zunächst etwas größer. Die vorgeschaltete E-Mail-Prüfung ermittelte ca. 10% ungültige bzw. nicht erreichbare Adressen. Diese wurden ausgesondert und der Telefonbefragung zugeführt.
[7] Fälle, in denen Online-Probanden die Beantwortung ohne Speichervorgang abgebrochen haben sind hier nicht enthalten.
[8] Der Fragebogen ist im Anhang dokumentiert.
[9] Die Einrichtungen beklagen die Belastung durch häufige Befragungen.

Einrichtungen nicht entspricht, wurden sie nicht in die Befragung aufgenommen, aber ihre Zahl ermittelt.

Telefonbefragung (CATI)

Für die Telefonbefragung wurde ein vom ***ies*** erstelltes und bewährtes CATI-System verwendet. Insgesamt wurden 18 Interviewerinnen und Interviewer beschäftigt, die durchweg über sozialwissenschaftliche oder pädagogische Kompetenzen verfügen. Im Rahmen einer ausführlichen inhaltlichen Schulung wurden die Interviewer/innen mit den Projektzielen und zentralen Themenbereichen, die in der Befragung angesprochen wurden, vertraut gemacht.

Vor der eigentlichen Feldphase wurde der Fragebogen einem Pretest unterzogen, indem einige Probanden angerufen und die Erfahrungen bei der Interviewdurchführung dokumentiert wurden. Die anschließenden Feedback-Gespräche führten zu leichten redaktionellen Überarbeitungen einiger Frageformulierungen. Außerdem konnten einheitliche Reaktionen der Interviewer auf häufig wiederkehrende Nachfragen vereinbart werden.

Im Rahmen der Feldphase, die am 17.9.2007 begann, wurden nach und nach Zufallsstichproben aus der Befragungsdatenbank gezogen und telefonisch befragt. Ein Interview mit einem Weiterbildungsanbieter dauerte im Schnitt vier Minuten, das mit einem „Nicht-Anbieter“ im Schnitt eine Minute. Hinzuzurechnen ist der Zeitaufwand für mehrfache Kontaktversuche, denn häufig musste bei einer Einrichtung mehrfach angerufen werden, bevor ein Interview geführt werden konnte, weil entweder niemand unter der angegebenen Telefonnummer antwortete bzw. nur ein Anrufbeantworter reagierte oder keine auskunftsfähige Person erreichbar war (dies erfordert ein ausgefeiltes Rückrufmanagement). Für die ca. 20.000 kontaktierten Probanden mussten etwa 60.000 Telefonanrufe durchgeführt werden. Probanden, bei denen auch nach 10 Anrufversuchen kein Interview realisiert werden konnte, wurden der Online-Befragung zugeführt, sofern die E-Mail-Adresse ermittelt werden konnte, anderenfalls als „Ausfall“ gekennzeichnet und ausgesondert.

Wenn sich in der Eingangsphase des Interviews abzeichnete, dass der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin eher skeptisch war und keine Auskunft geben wollte, wurde versucht, mit Hinweis auf die Internetseite des Projekts

und weiteren Projektinformationen unter Betonung der Datenschutzgrundsätze dennoch eine Teilnahme zu erreichen. Häufig hat sich auf diesem Wege eine Auskunftsbereitschaft ergeben. Bei „Totalverweigerern“ wurde versucht, zumindest auf die Frage „Weiterbildungsanbieter Ja/Nein“ eine Antwort zu erhalten, was in vielen Fällen geglückt ist. Durch diese Vorgehensweise konnte eine hohe Ausschöpfungsquote von 80% erreicht werden. Die Telefonbefragung wurde am 8.2.2008 abgeschlossen.

Online-Befragung

Der Fragebogen der Online-Befragung entsprach inhaltlich dem der Telefonbefragung. Da das Lesen am Bildschirm im Vergleich zur mündlich gestellten Interview-Frage oft eine leicht abgewandelte Formulierung des Fragetextes und der Antwortvorgaben erfordert, wurde der Fragebogen in der Online-Version diesbezüglich überarbeitet. Anschließend wurde der Fragebogen in das Online-Befragungssystem übertragen und die Sprunglogik programmiert.

Obwohl etwas mehr als die Hälfte der Einträge in der Befragungsdatenbank über eine E-Mail Adresse verfügte, wurde wegen der erfahrungsgemäß besseren Ausschöpfungsquote der Telefonbefragung nur ein kleinerer Teil Online befragt. Hierzu wurde eine Stichprobe von etwa 6.000 Probanden mit E-Mail-Adresse gezogen. Vor dem Import in das Befragungssystem wurden die E-Mail-Adressen auf syntaktische Korrektheit und durch eine Testanfrage beim zuständigen Mailserver auf ihre Erreichbarkeit geprüft. E-Mail-Adressen mit Fehlern wurden der Telefonbefragung zugeführt, da eine Korrektur meist nicht möglich war.

Nach dem Import in die Befragungs-Software wurde allen Probanden eine eindeutige „Transaktionsnummer“ zugeteilt, mit Hilfe derer sie sich vor dem Ausfüllen des Fragebogens gegenüber dem System legitimieren mussten. Nach Absenden des ausgefüllten Fragebogens wurde dieses Kennzeichen ungültig und verhinderte ein nochmaliges Ausfüllen. Durch diese Maßnahme wurde sichergestellt, dass sich nur autorisierte Personen am Befragungssystem anmelden konnten und keine Mehrfachbeantwortungen vorkamen.

Allen Probanden wurde eine Einladungs-E-Mail zugesandt, in der das Projekt vorgestellt und sie um Teilnahme an der Befragung gebeten wurden. Für weitere

Informationen und Rückfragen wurde auf die Projektseite im Internet hingewiesen und Ansprechpersonen im DIE, BIBB und ***ies*** benannt.

Jede E-Mail enthielt einen individuellen Link auf die Internet-Adresse des Fragebogens, in dem die Transaktionsnummer bereits als Parameter enthalten war. Zusätzlich wurde die Transaktionsnummer noch einmal im Klartext mitgeteilt. Die Online-Befragung startete am 2.10.2007.

Alle Probanden, die nach ca. drei Wochen auf die Einladung noch nicht reagiert hatten, wurden erneut per Mail angeschrieben und nochmals gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Es wurde in dieser Erinnerungs-E-Mail besonders darauf hingewiesen, dass auch Adressaten, die keine Weiterbildung anbieten, dies im Online-Fragebogen angeben können und daraufhin aus der Befragungsdatenbank entfernt würden. Wer nach einiger Zeit immer noch nicht teilgenommen hatte, bekam noch eine zweite Erinnerung.

Die Online-Befragung wurde im weiteren Projektverlauf durch solche Probanden ergänzt, die bei der Telefonbefragung nicht erreichbar waren oder dort angegeben hatten, dass sie lieber online befragt werden wollten.

Andererseits wurden Probanden, die auch nach Erinnerung nicht an der Online-Befragung teilgenommen hatten, telefonisch befragt.

Auswertung der Ergebnisse

Nach Abschluss der Feldphase wurden die Daten der beiden Befragungen in einem gemeinsamen SPSS-Datensatz zusammengeführt[10], auf Plausibilität geprüft, ggf. korrigiert und mit Variablen- und Wertelabels versehen.

Für jeden Datensatz liegt nun das Merkmal „Anbieterstatus“ mit den Ausprägungen „Anbieter“, „kein Anbieter“, „unbekannt-Weigerung“ und „unbekannt-nicht erreicht“ vor.

Zusätzlich wurden aus der Probandendatenbank Postleitzahl, Ort und Telefonvorwahl hinzugefügt. Mit Hilfe einer Schlüsseltabelle konnte dann für jede Einrichtung

[10] Erhebungslogisch ist zwar die Kombination zweier Erhebungsmethoden (Telefon und Online) nicht unproblematisch, aber aus pragmatischen Gründen unumgänglich und für die begrenzten Erkenntnisziele vertretbar.

über die Postleitzahl die amtliche Kennziffer des Bundeslandes ermittelt werden. Bei falscher, fehlender oder unvollständiger Postleitzahl wurde bei dieser Ermittlung auf die Ortsbezeichnung oder die Telefonvorwahl zurückgegriffen. Durch die Kennziffer können die Daten nun neben inhaltlichen Kriterien auch auf Landesebene selektiert und vergleichend ausgewertet werden.

Es ist geplant, zukünftig eine weitere Bestandsaufnahme durchzuführen und die dann ermittelten Anbieterdaten mit den derzeitigen abzugleichen, um z.B. Erkenntnisse über die Fluktuation zu erhalten. Bis dahin wird die Probandendatenbank – ausschließlich für diesen Forschungszweck – verschlüsselt auf Datenträgern vorgehalten. Sie wird Dritten nicht zugänglich gemacht.

4. Wichtigste Untersuchungsergebnisse

Durch die Kurz-Befragung liegen nun Angaben zu den strukturellen Merkmalen der gefundenen Weiterbildungsanbieter vor. Als Weiterbildungsanbieter werden dabei – unter Zugrundelegung der Definition des wb**monitor** – alle institutionalisierten oder betrieblich verfassten Anbieter verstanden, die Weiterbildung als Haupt- oder Nebenaufgabe regelmäßig oder wiederkehrend offen zugänglich anbieten. Weiterbildung umfasst dabei alle organisierten Bildungsangebote, die sich an ausgebildete oder erfahrene Erwachsene richten. Zielen diese darauf ab, beruflich verwertet zu werden, sind sie als berufliche, anderenfalls als allgemeine Weiterbildung einzuordnen. Als allgemeine Erwachsenenbildung werden auch kulturelle und politische Erwachsenenbildung begriffen, der beruflichen Weiterbildung werden die ungeregelte und die geregelte Fortbildung wie z.B. die Meister-/Techniker-/Fachwirteausbildung, Umschulung und berufliche Rehabilitation sowie wissenschaftliche Weiterbildung zugeordnet.

Ausgeschlossen sind solche Anbieter, die ausschließlich in einem oder mehreren der folgenden Felder tätig sind: Sport- oder Hobbykurse, Berufsvorbereitung oder Berufsausbildung, Angebote für Kinder und Jugendliche (Hausaufgabenhilfe), Tätigkeit als Trainer/Dozent/Honorarkraft für Weiterbildungseinrichtungen ohne eigenständiges Marktangebot.

Verfolgt wird ein Betriebsstättenkonzept, wonach regionale Niederlassungen/Zweigstellen als eigene Anbieter behandelt werden, nicht jedoch reine Schulungsstätten.

Anzahl

Aus den vorliegenden Quellen wurden, nach sehr sorgfältiger Dublettenbereinigung und Plausibilisierung, 22.920 Adressen[11] potentieller Anbieter ermittelt, von denen 13.962 Weiterbildungsanbieter im Sinne des Projekts waren. Rechnet man die in dieser Anzahl noch nicht enthaltenen Zweigstellen der Volkshochschulen hinzu, erhöht sich die Anzahl auf **16.841 Weiterbildungsanbieter in Deutschland**.

Tabelle 1: Auswertung der Probanden-Adressen

Nach Dublettenbereinigung und Plausibilisierung wurden potentielle Anbieteradressen ermittelt	22.920
Kein Weiterbildungsanbieter waren	4.588
Erreicht, aber keine Auskunft (Weigerung, nicht zuständig etc.)	2.230
Nicht erreicht wurden (falsche Nummer etc.)	2.140
Weiterbildungsanbieter waren	13.962
Zzgl. vhs-Zweigstellen[12] **SUMME**	2.879 **16.841**

Prinzipiell wäre es wünschenswert gewesen, alle diese ermittelten Einrichtungen in die Befragung einzubeziehen. Der Volkshochschulverband und der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben als Partner der Verbundstatistik des DIE baten jedoch darum, nicht befragt zu werden, da die Belastung durch andere Erhebungen bereits zu hoch sei (vgl. Kapitel 2.4). Aus diesen Gründen wurden weniger Einrichtungen in die Befragung einbezogen, als dem Projekt bekannt sind. Befragt wurden nur N=12.951 Weiterbildungsanbieter[13]. Bei den Ergebnissen zu den Fragen Anbietertyp und Angebotsspektrum sowie der Verteilung nach Bundesländern wurden die zusätzlich bekannten Einrichtungen hinzugerechnet (N=16.841).

[11] Einschließlich vhs-Hauptstellen und die Einrichtungen von Arbeit und Leben.
[12] Die vhs-Statistik umfasst nur die 973 vhs-Hauptstellen, deshalb werden die vhs-Zweigstellen hier separat ausgewiesen.
[13] Darin sind 124 Volkshochschulen und Einrichtungen von Arbeit und Leben enthalten, die zufällig aus anderen Quellen in die Befragung gelangt sind. Beim Abgleich mit dem Adressbestand aller Volkshochschulen und aller Einrichtungen von Arbeit und Leben wurden diese eliminiert, um keine Doppelzählungen zu erhalten.

Die tatsächliche Zahl der Anbieter liegt aber sicher höher als im Projekt ermittelt. So ist zunächst anzunehmen, dass

- erstens unter den 4.370 nicht erreichten potentiellen Anbietern weitere Weiterbildungsanbieter enthalten sind, und
- zweitens außerdem sicherlich zahlreiche nicht identifizierte Anbieter hinzu kommen. Die Vergleiche der aktuellen Untersuchung mit den regionalen Vollerhebungen zeigen, dass bestimmte Anbieter durch die bundesweite Recherche nicht zu ermitteln waren (bestimmte Initiativen, Akademien usw.). Umgekehrt aber hat selbst diese aktuelle bundesweite Recherche eine bemerkenswerte Anzahl Anbieter ermittelt, die den regionalen Vollerhebungen nicht bekannt waren.

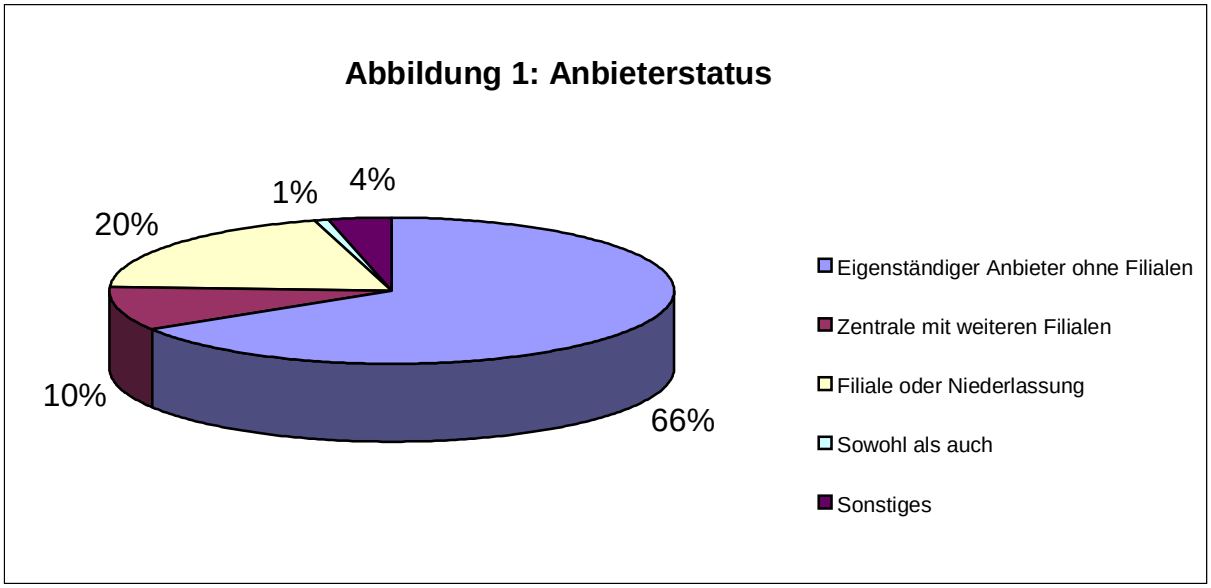
Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass die tatsächliche Anzahl der Weiterbildungsanbieter wohl nie exakt zu ermitteln ist[14].

Dennoch ist eine weitere Annäherung an die tatsächliche Anbieterzahl möglich, wenn man die Angaben zu den Filialen berücksichtigt. Die Anbieter wurden befragt, ob sie ein eigenständiger Anbieter, eine Zentrale mit mehreren Niederlassungen, eine Filiale eines größeren Anbieters, sowohl Zentrale als auch Filiale oder „sonstiges“ seien. Sofern es sich um eine Zentrale handelte, wurde nach der Anzahl der Filialen gefragt. Aus früheren Untersuchungen ist unter anderem bekannt, dass Filialen häufig nicht auf derartige Befragungen reagieren dürfen und die Anfrage an die Zentrale weiterleiten, die dann nur einmal antwortet. Um eine Schätzung vorzunehmen, sollten deshalb die Angaben der Zentralen zur Anzahl der Filialen der im Projekt befragten Weiterbildungsanbieter herangezogen werden.

[14] Ferner ist die Anzahl durch permanente Schließungen, Neugründungen, Fusionen usw. ständigen Schwankungen unterworfen.

Tabelle 2: Anbieterstatus (N=12.827[15])

	n	Gültige Prozente
Eigenständiger Anbieter ohne Filialen	7.246	66,1%
Zentrale eines Anbieters mit weiteren Filialen oder Niederlassungen	1.072	9,8%
Filiale oder Niederlassung eines größeren Anbieters	2.151	19,6%
Sowohl als auch	96	0,9%
Sonstiges	393	3,6%
Gesamt	10.958	100,0%



Diese Angaben können in folgender Weise genutzt werden: Es sind 16.841 Weiterbildungsanbieter bekannt. Darin sind alle Volkshochschulen mit ihren Zweigstellen und die Einrichtungen von Arbeit und Leben sowie weitere 12.827 Anbieter enthalten.

Von diesen 12.827 Weiterbildungsanbietern gaben 7.246 an, ein eigenständiger Anbieter ohne Filialen zu sein. Weitere 1.072 Anbieter bezeichneten sich als Zentrale

[15] Weiterbildungsanbieter ohne Volkshochschulen und deren Zweigstellen und ohne die Einrichtungen von Arbeit und Leben. Von 1.869 Einrichtungen liegen keine Angaben vor.

eines Anbieters mit weiteren Filialen oder Niederlassungen. Diese Zentralen gaben an, zusammengenommen über 11.758 Filialen zu verfügen[16].

Allerdings waren unter den befragten 12.827 Weiterbildungsanbietern nur 2.151 Einrichtungen, die angaben, eine Filiale zu sein bzw. weitere 96, die sowohl Zentrale als auch Filiale waren (z.B. Landeszentralen), und somit den Filialen zugerechnet werden müssen. Vorsichtig geschätzt könnten auch die 393 sonstigen Einrichtungen und die 1.869 Einrichtungen, von denen keine Angabe vorliegt, zu den Filialen gerechnet werden[17]. Dies ergäbe eine Gesamtzahl von möglicherweise insgesamt 4.509 Filialen[18], die durch das Projekt erfasst wurden.

Legt man nun die von den Zentralen angegebene Zahl von 11.758 Filialen zu Grunde und zieht hiervon die potenziellen 4.509 Filialen ab, so bleiben also weitere 7.249 Filialen, die vom Projekt nicht erfasst wurden.[19]

In der Summe ergäbe sich damit folgende Zahl

	16.841	verbürgte Anbieter
plus	7.249	Filialen, die das Projekt nicht erfasst hat
Insgesamt	24.090	Weiterbildungsanbieter

Berücksichtigt man also die Angaben der Befragten zur Anzahl ihrer Filialen und stellt in Rechnung, dass eher zu viele Einrichtungen abgezogen wurden, weil sicher nicht alle Zentralen der antwortenden Filialen erreicht wurden[20], lässt sich von einer Größenordnung von etwa 25.000 Weiterbildungsanbietern in Deutschland sprechen.

[16] Wie bereits dargestellt, sind die Volkshochschulen und die Einrichtungen von Arbeit und Leben darin nicht enthalten. Es entstehen also keine Doppelzählungen durch die vhs-Zweigstellen. Auch die Filialzahl der 96 Anbieter, die sich sowohl als Zentrale und Filiale begreifen, ist hier nicht enthalten. (Diese gaben an, über 571 Filialen zu verfügen.)
[17] In diesen Kategorien könnten weitere Filialen enthalten sein.
[18] Dabei handelt es sich um eine eher vorsichtige Schätzung, da nicht davon auszugehen ist, dass alle Zentralen dieser Filialen mit der Befragung erreicht wurden. Der tatsächlich für diese Rechnung zu berücksichtigende Wert liegt sicherlich niedriger.
[19] Wie oben dargestellt, ist dies plausibel, weil aus anderen Untersuchungen (etwa des Bundesinstituts für Berufsbildung BIBB in Bonn oder des Forschungsinstituts betriebliche Bildung f-bb in Nürnberg) bekannt ist, dass Filialen häufig nicht auf Befragungen antworten dürfen.
[20] Außerdem wird es weitere Zentralen geben, die das Projekt nicht ermittelt hat.

Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass viele Anbieter die Anzahl ihrer Filialen vermutlich nur geschätzt haben. Insofern ist dieser Wert nur als grobe Schätzung zu verstehen.

In europäischen Statistiken werden teilweise auch Fahrschulen, Flug-, Bootsführer- und Segelschulen sowie Tanzschulen den Weiterbildungsanbietern zugerechnet.

Diese Zuordnung wird in Deutschland allgemein nicht vorgenommen. Dennoch wurde die Zahl dieser Anbieter aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit ermittelt, um die Anschlussfähigkeit an entsprechende Statistiken zu ermöglichen. In die Befragung wurden diese Anbieter allerdings nicht einbezogen – zum einen, da die erhobenen Fragen für diese Anbietertypen überwiegend nicht angemessen sind, zum anderen aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Die Zahl der Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 30.06.2007 beträgt laut Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit in den Wirtschaftsunterklassen:

Tabelle 3: Anzahl anderer Anbietertypen

Wirtschaftsunterklasse[21]	Bezeichnung	Anzahl
80411	Kraftfahrschulen	7.288
80412	Flug-, Bootsführer-, Segel- u.ä. Schulen	185
92341	Tanzschulen	694

Anbietertypen

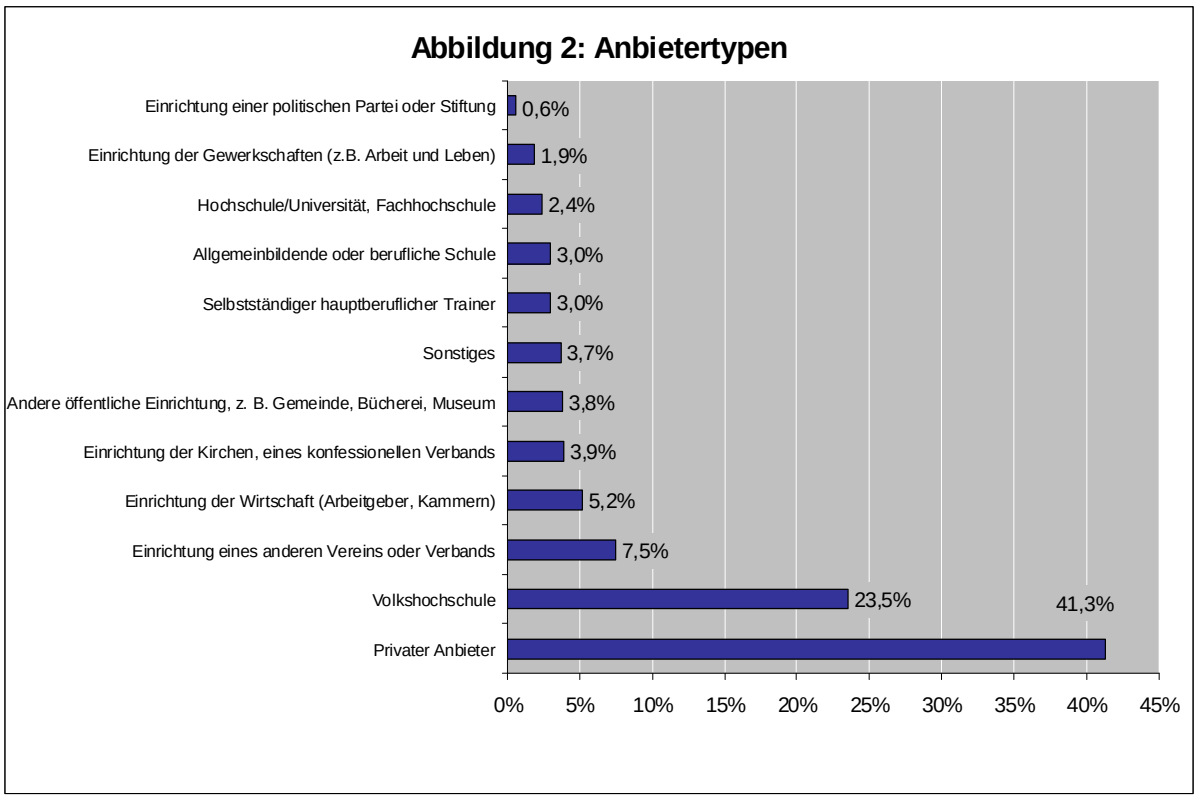
Gleichzeitig mit der Erhebung erfolgte eine Prüfung, welche Weiterbildungsanbieter wie zu kategorisieren sind. Dazu wurden aus Literatur und bestehenden Erhebungen vorliegende Kategorisierungen auf Brauchbarkeit überprüft. Für die Befragung wurde eine Kategorisierung entwickelt, die sich an die neue AES-Befragung anlehnt.

[21] Die Vergabe des Wirtschaftszweiges richtet sich nach dem Umsatz- bzw. Beschäftigungs-schwerpunkt des örtlichen Betriebes.

Tabelle 4: Anbietertypen (N=14.880 – Mehrfachnennungen möglich)

	Antworten	Prozent der Antworten
Privater Anbieter	6.833	41,3%
Volkshochschule	3.897	23,5%
Einrichtung eines anderen Vereins oder Verbands	1.248	7,5%
Einrichtung der Wirtschaft (Arbeitgeber, Kammern)	860	5,2%
Einrichtung der Kirchen, eines konfessionellen Verbands	640	3,9%
Andere öffentliche Einrichtung, z. B. Gemeinde, Bücherei, Museum	634	3,8%
Selbstständiger hauptberuflicher Trainer mit eigenem Angebot	492	3,0%
Allgemeinbildende oder berufliche Schule	489	3,0%
Hochschule/Universität, Fachhochschule	396	2,4%
Einrichtung der Gewerkschaften (z.B. Arbeit und Leben)	320	1,9%
Einrichtung einer politischen Partei oder Stiftung	103	0,6%
Sonstiges	608	3,7%
Gesamt	16.550[22]	100%

[22] Wegen Mehrfachnennungen ist die Anzahl der Antworten höher als die Anzahl der Fälle. Gültige Fälle: 14.880 (88,4%); fehlend: 1.961 (11,6%). In einer noch zu leistenden vertieften Auswertung ist zu untersuchen, wie viele Einrichtungen Mehrfachnennungen angegeben haben und wie sich diese Nennungen verteilen.



Mit weitem Abstand am häufigsten sind demnach private Bildungsanbieter (41,3%), gefolgt von den Volkshochschulen, auf die knapp ein Viertel der Antworten entfallen (23,5%). Dann folgen mit einigem Abstand Einrichtungen eines "anderen" Vereins oder Verbands (7,5%)[23]. Die Einrichtungen der Wirtschaft machen etwa 5% aus, die übrigen Anbietertypen jeweils unter 4%. Den geringsten Anteil haben Einrichtungen einer politischen Partei oder Stiftung mit 0,6%.

Interessant ist ferner, dass nur 492 selbständige hauptberufliche Trainer erreicht wurden, obwohl nach Angaben des DVWO, der das Projekt engagiert unterstützt hat, mindestens 10.000 Trainer/innen in seinen Mitgliedsorganisationen organisiert seien und diese aktiv zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert wurden. Allerdings ist auch den Organisationen nicht bekannt, wie viele dieser Trainer selbständig am Markt agieren und damit zur Zielgruppe gehören.

Perspektivisch ist zu prüfen, ob dieses Anbietersegment z. B. in den wb**monitor** gezielt einbezogen werden soll. Verschiedene Verbände und eine Fachzeitschrift haben ihr Interesse daran bekundet. Allerdings würde dies eine spezielle Befragung erfordern, die auf diese Zielgruppe zugeschnitten ist.

[23] Diese Antwortmöglichkeit stand am Schluss der Auswahl-Liste und meint Vereine oder Verbände, die keinem anderen Anbietertyp in dieser Auswahl-Liste zugeordnet werden können.

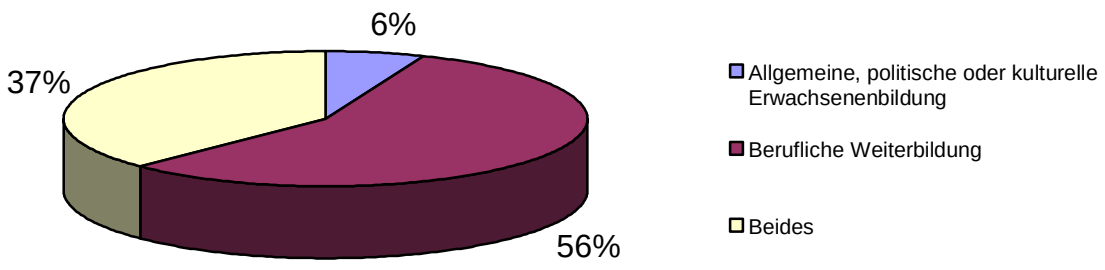
Angebotsausrichtung

Der Angebotsschwerpunkt dieser Anbieter verteilt sich wie folgt:

Tabelle 5: Ausrichtung des Angebots (N=16.841)

	Incl. verbürgte Anbieter von vhs und AL[24]	Prozent	Gültige Prozente
Allgemeine, politische oder kulturelle Erwachsenenbildung	1.036	6,1%	6,2%
Berufliche Weiterbildung	9.425	56,0%	56,4%
Beides	6.246	37,1%	37,3%
Gesamt (gültig)	16.707	99,2%	100,0%
Fehl	134	0,8%	
Gesamt	16.841	100,0%	

Abbildung 3: Ausrichtung des Angebots



Nach diesem Ergebnis bietet deutlich über die Hälfte aller bekannten Anbieter ausschließlich berufliche Weiterbildung an, während nur etwa 6% der Anbieter ausschließlich allgemeine Weiterbildung anbieten. Deutlich über ein Drittel der Anbieter bedienen beide Segmente. Es ist noch weiter zu prüfen, ob es hier durch die verwendeten Datenquellen systematische Verzerrungen zu ungunsten der Anbieter der allgemeinen Erwachsenenbildung gibt.

[24] Die von der Befragung ausgenommenen, weil bekannten, Volkshochschulen und die Einrichtungen von Arbeit und Leben wurden der Antwortkategorie "Beides" zugeordnet.

Anbietergröße

Um die Größe dieser Anbieter einschätzen zu können, wurde nach der Anzahl der angebotenen Unterrichtsstunden gefragt.

Allerdings ist einzuräumen, dass diese Angaben nicht sehr belastbar sind, da zum einen nur gut die Hälfte (53,9%) der Einrichtungen auf diese Frage geantwortet hat und zum anderen viele der Anbieter Schwierigkeiten haben, die Zahl korrekt zu beziffern.

Bei der Telefonbefragung musste aus Zeitgründen darauf verzichtet werden, die Zahlen vom Befragten ermitteln zu lassen und bei einem erneuten Anruf nachzutragen.

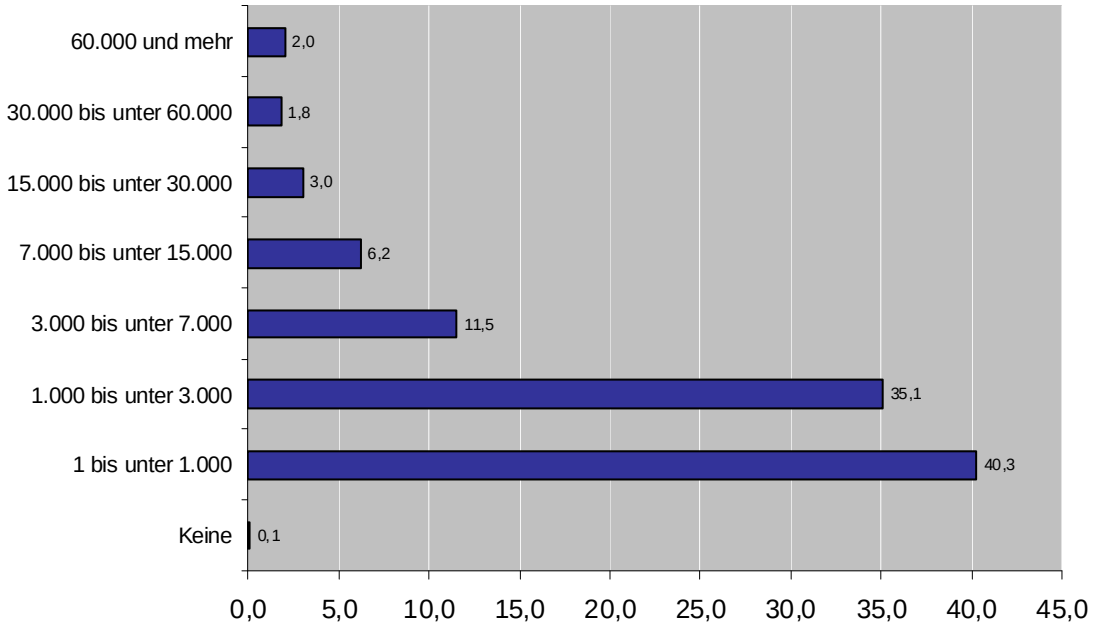
Wegen der hohen Anzahl an fehlenden Werten, werden in der folgenden Tabelle nur die gültigen Fälle berücksichtigt.

Die Anbieter verteilen sich folgendermaßen:

Tabelle 6: Anbietergröße nach Unterrichtsstunden (N=12.951)

	Häufigkeit	Gültige Prozente
Keine	9	0,1
1 bis unter 1.000	2.678	40,3
1.000 bis unter 3.000	2.331	35,1
3.000 bis unter 7.000	764	11,5
7.000 bis unter 15.000	411	6,2
15.000 bis unter 30.000	200	3,0
30.000 bis unter 60.000	119	1,8
60.000 und mehr	130	2,0
Gesamt	6.642	100,0
Fehl	6.309	

Abbildung 4: Anbietergröße nach Unterrichtsstunden



Erwartungsgemäß existieren deutlich mehr kleine als große Anbieter. 40% der antwortenden Anbieter leisten weniger als 1.000 Unterrichtsstunden, drei Viertel der Anbieter weniger als 3.000 Unterrichtsstunden und jeweils um 6% zwischen 7.000 und 15.000 Stunden sowie über 15.000 Unterrichtsstunden, wobei immerhin jede fünfzigste Einrichtung über 60.000 Unterrichtsstunden anbietet.

Interessant wären Angaben zur Anzahl der Beschäftigten, aber diese Angabe wäre am Telefon noch schwerer quantifizierbar gewesen[25]. Aus diesem Grund wurde bei dieser Befragung darauf verzichtet und zur Einschätzung der Anbietergröße nur nach den Unterrichtsstunden gefragt. Im Rahmen der wb**monitor** Umfrage werden auch Personalkapazitäten erhoben.

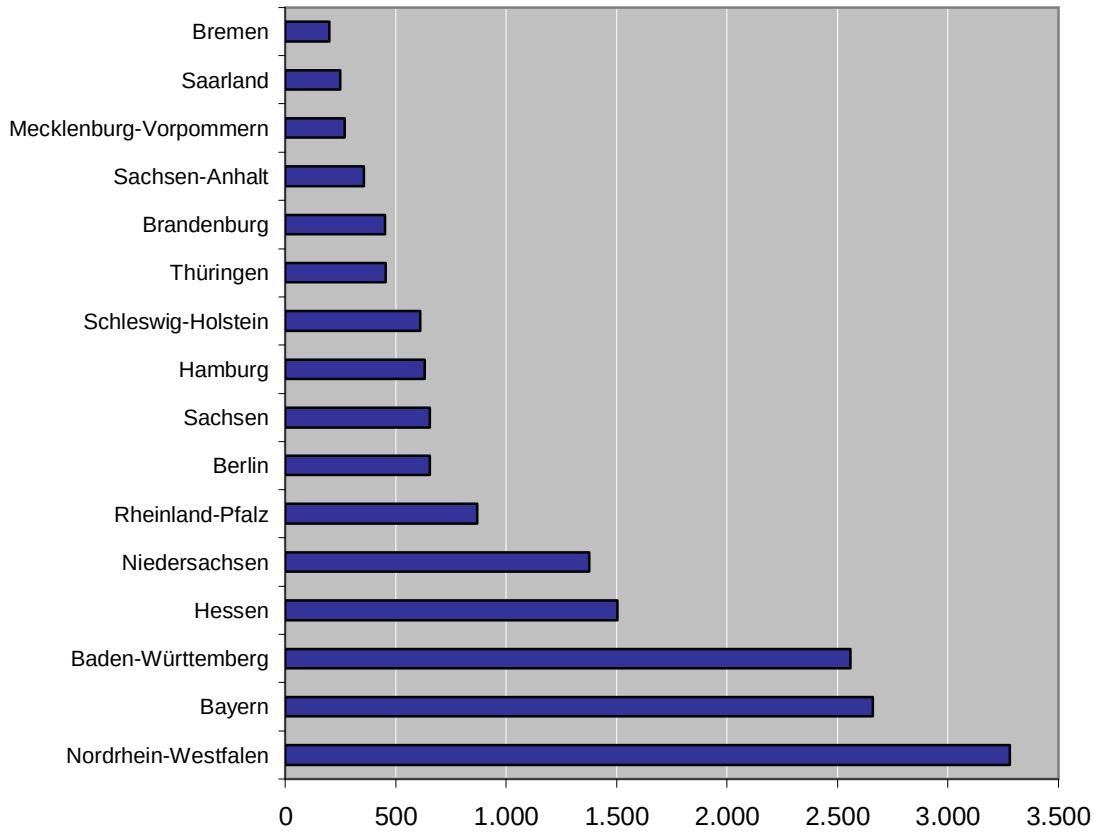
[25] Sind Personen, ganze Stellen oder Vollzeitäquivalente gemeint, sollen nur hauptberufliche, -amtliche, oder auch frei- bzw. nebenberufliche oder gar ehrenamtliche Kräfte angegeben werden etc. Online unter http://www.die-bonn.de/doks/dietrich0803.pdf

Verteilung nach Bundesländern

Tabelle 7: Verteilung nach Bundesländern (N= 16.841)

Land	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Nordrhein-Westfalen	3.281	19,5%	19,6%
Bayern	2.659	15,8%	15,9%
Baden-Württemberg	2.558	15,2%	15,2%
Hessen	1.505	8,9%	9,0%
Niedersachsen	1.375	8,2%	8,2%
Rheinland-Pfalz	869	5,2%	5,2%
Berlin	655	3,9%	3,9%
Sachsen	653	3,9%	3,9%
Hamburg	630	3,7%	3,8%
Schleswig-Holstein	612	3,6%	3,6%
Thüringen	455	2,7%	2,7%
Brandenburg	450	2,7%	2,7%
Sachsen-Anhalt	356	2,1%	2,1%
Mecklenburg-Vorpommern	269	1,6%	1,6%
Saarland	249	1,5%	1,5%
Bremen	198	1,2%	1,2%
Gesamt (gültig)	16.774	99,6%	100%
Fehlend	67	0,4%	
Gesamt	16.841	100%	

Abbildung 6: Verteilung nach Bundesländern



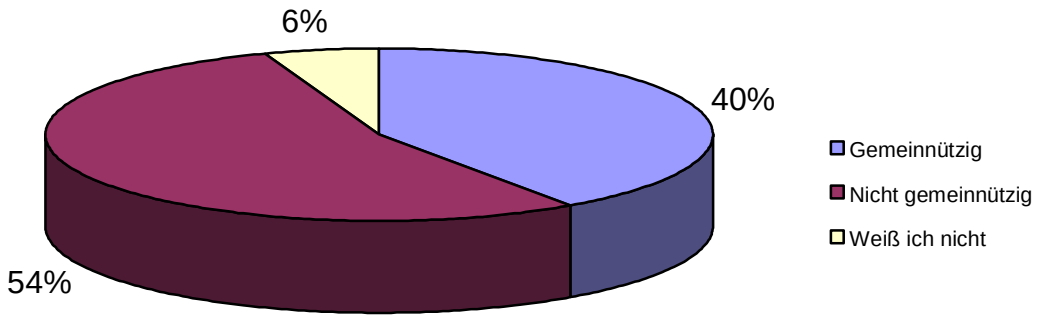
Die Abschlusstagung des Projekts vom Februar 2008 zeigte, dass an länderbezogenen und regionalen Auswertungen sowohl seitens der Weiterbildungspolitik wie der Weiterbildungspraxis und –wissenschaft ein besonders hohes Interesse besteht. Aus diesem Grund sind die regionalisierten Auswertungen noch auszudehnen. Die Ergebnisse könnten perspektivisch auch in Bezug zu bestimmten Einflussgrößen wie Weiterbildungsgesetzgebung, Finanzierung usw. gesetzt werden.

Gemeinnützigkeit der Anbieter

Tabelle 8: Gemeinnützigkeit der Anbieter (N=12.951)

	Anzahl	Prozent	Gültige Prozente
Gemeinnützig	3.719	28,7%	40,3%
Nicht gemeinnützig	4.997	38,6%	54,1%
Weiß ich nicht	521	4%	5,6%
Gesamt (gültig)	9.237	71,3%	100%
Fehlend	3.714	28,7%	
Gesamt	12.951	100,0%	

Abbildung 7: Anbieter auf gemeinnütziger Grundlage



Über die Hälfte der Antwortenden agiert nicht auf gemeinnütziger Grundlage, aber 40% arbeiten auf gemeinnütziger Grundlage. Knapp drei Viertel der Anbieter haben diese Frage beantwortet.

Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen bzw. haushaltsbezogenen Lage

Tabelle 9: Einschätzung der aktuellen Lage (N=12.951)

	Anzahl	Gültige Prozente
Sehr positiv	774	7,4%
Positiv	3.411	32,6%
Befriedigend	3.449	33,0%
Negativ	1.008	9,6%
Sehr negativ	224	2,1%
Weiß nicht	1.586	15,2%
Gesamt	10.452	100,0%
Fehlend	2.499	
Gesamt	12.951	

Je ein Drittel der antwortenden Anbieter schätzen ihre wirtschaftliche bzw. haushaltsbezogene Lage als befriedigend und als gut ein, über 7% sogar als sehr gut, während nur knapp zehn Prozent sie als negativ und nur 2% als sehr negativ einschätzen. Allerdings können sich 15% nicht festlegen. Außerdem liegt von knapp 20% der Befragten keine Antwort vor.

Wie erste Auszählungen zeigen, differieren die Werte für unterschiedliche Anbietertypen und Regionen (vgl. nachfolgende Auflistung unter „Klimawerte“ und www.anbieterforschung.de/ergebnisse).

Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen bzw. haushaltsbezogenen Lage

Tabelle 10: Einschätzung der künftigen Lage (in einem Jahr)

	Anzahl	Gültige Prozente
Viel besser	210	2,0%
Besser	2.407	23,2%
Etwa gleich	4.786	46,1%
Schlechter	661	6,4%
Viel Schlechter	33	0,3%
Weiß nicht	2.284	22,0%
Gesamt	10.381	100%
Fehlend	2.570	
Gesamt	12.951	

Fast die Hälfte der Weiterbildungsanbieter glaubt, die Lage bleibe unverändert, fast ein Viertel glaubt, dass sie sich verbessert, aber nur gut 6% vermuten, dass sie sich verschlechtert. Auch zu dieser Frage liegt von etwa einem fünftel der Befragten keine Antwort vor. Der Anteil derjenigen, die sich nicht entscheiden können, liegt jedoch um etwa ein Drittel höher als bei der Einschätzung der aktuellen Lage (22%).

Klimawerte

Nach einer an den ifo Geschäftsklimaindex angelehnten Formel lässt sich aus den Lage- und Erwartungswerten ein Weiterbildungsklimaindex errechnen, der nun für unterschiedliche Subgruppen vorliegt (vgl. dazu die erste Ergebniszusammenfassung unter www.anbieterforschung.de/ergebnisse).

Tabelle 11: Verteilung der Weiterbildungsanbieter nach Merkmalen und Klimawerten

Nach Angebotsschwerpunkt (N ~ 17.000)	Lage*	Erwartung*	Klima
Allgemeine, politische oder kulturelle Weiterbildung	2,7	-1,4	0,6
Berufliche Weiterbildung	39,0	21,8	30,2
beides	23,6	16,7	20,2
Gesamt	33,2	19,0	26,0

Nach Einrichtungstyp (N ~ 17.000)**	Lage*	Erwartung*	Klima
Privater Bildungsanbieter	40,1	28,8	34,4
Volkshochschule	3,9	-5,0	-0,6
Einrichtung der Wirtschaft (Arbeitgeber, Kammern)	48,9	14,7	31,2
Einrichtung der Gewerkschaften (z.B. Arbeit und Leben)	-9,3	2,6	-3,4
Einrichtung der Kirchen, eines konfessionellen Verbands	3,5	-12,9	-4,9
Einrichtung einer politischen Partei oder Stiftung	24,3	31,0	27,6
Einrichtung eines anderen Vereins oder Verbands	16,9	8,4	12,6
Allgemeinbildende oder berufliche Schule	32,9	2,7	17,3
Hochschule, Universität	33,8	15,2	24,3
Fachhochschule	34,2	30,4	32,3
Andere öffentliche Einrichtung, z.B. Gemeinde, Bücherei, Museum	28,4	4,2	16,0
Selbstständiger hauptberuflicher Trainer	39,6	34,5	37,0
Sonstiges	16,5	9,4	12,9

* Stand: 13.02.2008; rd. 6.000 Befragte machten die zur Berechnung erforderlichen Angaben; von VHS wurde nur ein kleiner Teil befragt.

Weiterbildungsanbieter nach Ländern (N ~ 17.000)	Lage*	Erwartung*	Klima
Baden-Württemberg	38,7	23,5	30,9
Bayern	44,5	18,4	31,1
Berlin	41,2	31,2	36,2
Brandenburg	26,3	20,0	23,1
Bremen	13,0	4,4	8,7
Hamburg	35,4	29,2	32,3
Hessen	34,1	23,4	28,7
Mecklenburg-Vorpommern	25,3	6,6	15,7
Niedersachsen	27,8	13,8	20,7
Nordrhein-Westfalen	29,5	17,4	23,3
Rheinland-Pfalz	35,7	21,9	28,7
Saarland	20,6	23,2	21,9
Sachsen	33,3	8,8	20,7
Sachsen-Anhalt	24,1	12,3	18,1
Schleswig-Holstein	21,5	21,8	21,6
Thüringen	21,3	9,5	15,4
Gesamt	33,2	19,0	26,0

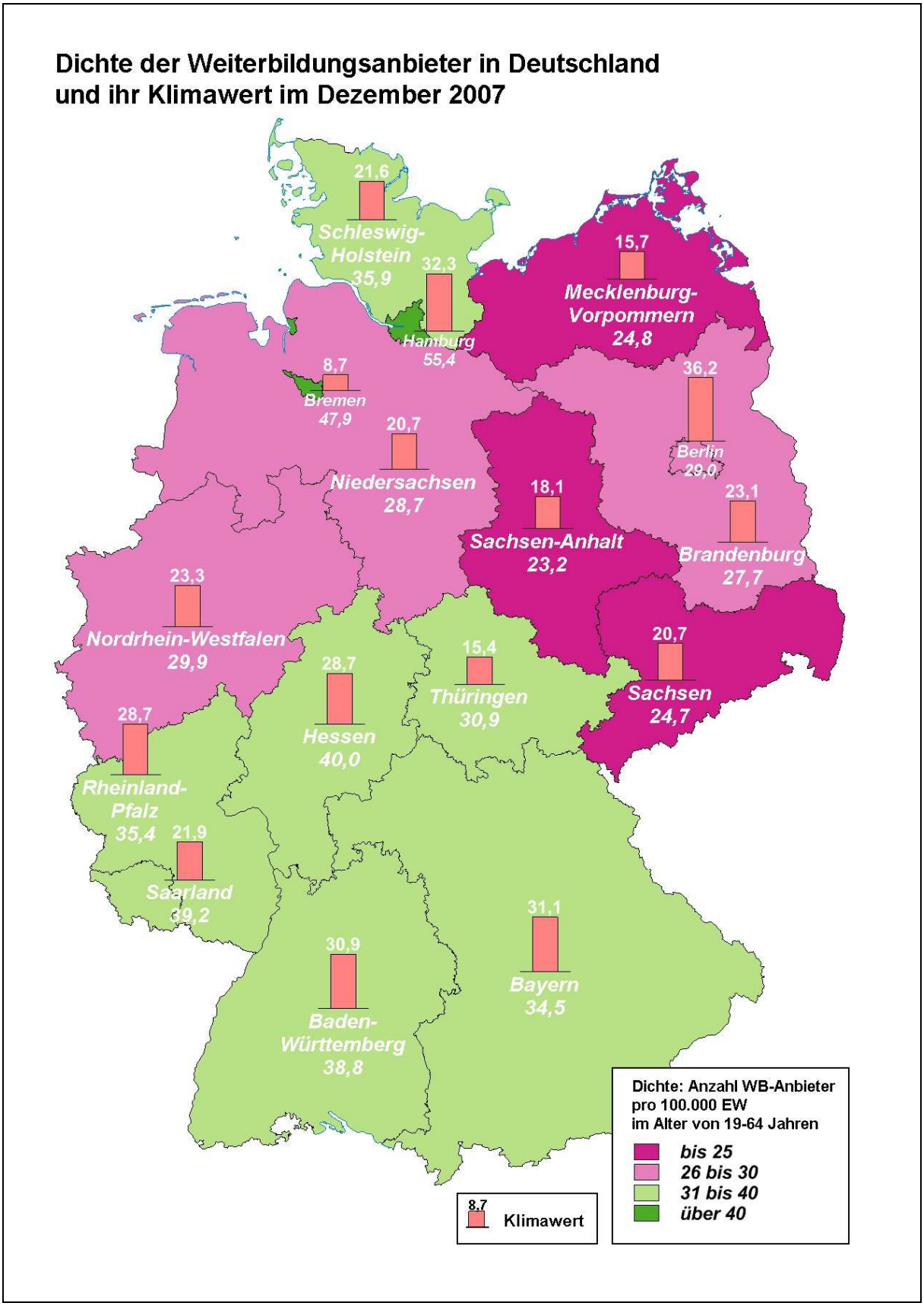
Nach Gemeinnützigkeit (N ~ 9.200)	Lage*	Erwartung*	Klima
Ja	19,9	6,1	12,8
Nein	44,4	31,3	37,7
Weiß ich nicht	45,0	23,4	33,9
Gesamt	33,2	19,0	26,0

Nach Anbieterstatus (N ~ 11.100)	Lage*	Erwartung*	Klima
Eigenständiger Anbieter ohne Filialen	32,8	21,4	27,0
Zentrale eines Anbieters mit weiteren Filialen oder Niederlassungen	37,8	21,3	29,4
Filiale oder Niederlassung eines größeren Anbieters	35,4	15,3	25,1
sowohl als auch	8,0	-3,2	2,3
sonstiges	25,3	1,5	13,1
Gesamt	33,2	19,0	26,0

Nach Unterrichtsstunden (unterrichtete/erteilte/betreute Stunden) (N ~ 6.000)	Lage*	Erwartung*	Klima
keine			
1 bis unter 500	24,6	30,3	27,5
500 bis unter 2.000	38,5	26,2	32,3
2.000 bis unter 6.000	30,7	18,7	24,6
6.000 bis unter 18.000	30,4	9,7	19,8
18.000 bis unter 54.000	35,1	11,1	22,8
54.000 und mehr	29,7	4,5	16,7
Gesamt	33,2	19,0	26,0
MW ~ 7.000, Median = 1.260			

* Stand: 13.02.2008

Abbildung 10: Klimawert und Anbieterdichte der Weiterbildung in den Bundesländern



5. Ausblick und weitere Auswertungen

Mit den ermittelten Untersuchungsergebnissen liegen nur erste strukturelle Angaben zu einer großen Anzahl von Weiterbildungsanbietern in Deutschland vor. Diese sind nun zu vertiefen, etwa nach bestimmten Anbietertypen, nach Bundesländern oder bestimmten Regionen. Ebenso ist durch Vergleich mit den regionalen Vollerhebungen zu untersuchen, ob systematische Ausfälle zu erkennen sind.

Die große Resonanz auf die Abschlusstagung des Projekts mit 110 Anmeldungen und die Diskussionen während der Tagung zeigen den hohen Bedarf von Praxis, Politik und Wissenschaft an Ergebnissen zur Anbieterforschung. Die Anbieterstatistik – so das einhellige Urteil in der Diskussion im Rahmen der Abschlusstagung – sollte unbedingt fortgeführt werden. Den mit dieser Erhebung erreichten Kenntnisstand bezogen auf die Datengewinnung und auf wichtige Merkmale des Angebots und der Anbieter auf dem Weiterbildungsmarkt gilt es weiter auszubauen. Die regelmäßige Aktualisierung des Datenbestandes macht es erst möglich, per Zeitvergleich Erkenntnisse über strukturelle Veränderungen zu gewinnen.

Forschungsarbeiten und Literatur, auf die das Projekt aufbaut:

Letzter Zugriff auf alle Online-Dokumente und Websites am 18. Februar 2008

Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.) (2001): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn

Avenarius, H. u. a. (2003): Bildungsbericht für Deutschland. Erste Befunde. Opladen

bbw Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. (2001): bbw-Studie Weiterbildungsträger in Deutschland. München

Behringer, F. (1999): Beteiligung an beruflicher Weiterbildung. Humankapitaltheoretische und handlungstheoretische Erklärung und empirische Evidenz. Opladen

Bellmann, L. (2003): Datenlage und Interpretation der Weiterbildung in Deutschland. Bielefeld

Bellmann, L./Sadowski, D. (Hrsg.) (2005): Bildungsökonomische Analysen mit Mikrodaten. BeitrAB 295. Nürnberg

BLK - Bund-Länder-Kommission (Hrsg.) (2000): Vorschläge zur Verbesserung der Bildungsfinanzstatistiken für die nationale und internationale Berichterstattung. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 79. Bonn

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2003a): Berichtssystem Weiterbildung VIII. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn

BMBF - Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2003b): „weiterbildung worldwide“ – Deutsche Weiterbildungsanbieter auf internationalen Märkten. Daten – Fakten – Perspektiven. Bonn

BMBF - Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2004): Berufsbildungsbericht 2004. Bonn/Berlin

BMBF - Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006a): Berichtssystem Weiterbildung IX. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn/Berlin

BMBF - Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006b): Berufsbildungsbericht 2006. Bonn/Berlin

Bötel, C./Krekel E. M. (2004): Trends und Strukturen der Qualitätsentwicklung bei Bildungsträgern. In: Bali, C./Krekel, E. M./Sauter, E.: Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung. Wo steht die Praxis? Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 262, S.19–40

Busch, A./Bernecker, M. (2005): Franchisessysteme jetzt auch in der Weiterbildung. In: Wirtschaft und Weiterbildung, Heft 9, S. 36–39

Busse, J./Döring, O./Eckart, B. (2005): Bildungsträger werden Bildungsdienstleister. Bielefeld

Descy, P./Nestler, K./Tessaring, M. (2005): International vergleichende Statistiken zu Bildung, Ausbildung und Kompetenzen. Sachstand und Aussichten. In: Berufsbildung, Heft 36, S. 68–80.

Deutscher Bundestag (2004): Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage zur Situation der Weiterbildung in Deutschland. Drucksache 15/2527 v. 5.3.2004. Köln

Dicke, H./Glismann, H. H./Gröhn, A. (1995): Der Deutsche Markt für berufliche Weiterbildung. Kieler Studien am Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel. Hrsg. von Horst Siebert, Band 269. Tübingen

Dietrich, S. (2007b): Institutionalstruktur von allgemeiner und beruflicher Weiterbildung in Deutschland. In: Report, Heft 4: Bildung und Beruf. Bielefeld, S. 32–41

Dietrich, S./Widany, S. (Mitarb.) (2007a): Weiterbildungseinrichtungen in Deutschland. Problemaufriss für eine Erhebungsstrategie. Bonn. http://www.die-bonn.de/doks/dietrich0701.pdf

Dietsche, B./Nuissl, E./Pehl, K. (2001): Machbarkeitsstudie „Weiterbildungstrendbericht“. Endbericht zum Projekt „Machbarkeitsstudie zur Etablierung eines regelmäßigen Weiterbildungstrendberichts“ http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2001/dietsche01_01.pdf

Döring, O./Freiling, T. (2006): Stand und Perspektiven der Bildungsträgerlandschaft in Deutschland. In: Loebe, H./Severing, E. (Hrsg.): Weiterbildung auf dem Prüfstand. Mehr Innovation und Integration durch neue Wege der Qualifizierung. Bielefeld, S. 59–84

Dröll, H. (1997): Weiterbildungsmarkt Frankfurt. Eine Untersuchung zu seinen Strukturdaten. Diss. Frankfurt am Main

Egner, U. (2002): Berufliche Weiterbildung in Unternehmen (CVTS 2). Projektbericht. Hrsg. vom Statistischen Bundesamt. Wiesbaden

Emmerling, D. (1988): Dynamische Strukturen für die Weiterbildung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Zukunft der Weiterbildung. Eine Standortbestimmung. Bonn, S. 103–117

ERIC (o. J.): Adult education http://www.eric.ed.gov/ERICWebPortal/Home.portal?_nfpb=true&portlet_thesaurus_1_actionOverride=%2Fcustom%2Fportlets%2Fthesaurus%2FgotoDetail&_windowLabel=portlet_thesaurus_1&portlet_thesaurus_1term=Adult+Education&portlet_thesaurus_1pageNumber=1&_pageLabel=Thesaurus

Europäische Kommission (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen. SEK (2000) 1832. Brüssel

EUROSTAT (1999): Konzepte und Definitionen für CVTS2, Ausgabe 1999 http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=DSP_GLOSSARY_NOM_DTL_VIEW&StrNom=CODED2&StrLanguageCode=DE&IntKey=16428835&RdoSearch=BEGIN&TxtSearch=weiterbildung&CboTheme=&IntCurrentPage=1

Faulstich, P. (1997): Regulation der Weiterbildung – Markt, Staat und Netze. In: Derichs-Kunstmann, K./Faulstich, P./Schiersmann, C./Tippelt, R. (Hrsg.): Weiterbildung zwischen Grundrecht und Markt. Opladen, S. 77–97

Faulstich, P. (2001a): Einrichtungen. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 80–81

Faulstich, P. (2001b): Institutionen. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 154–156

Faulstich, P. (2001c): Weiterbildungssystem. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 334–335

Faulstich, P. (2004): Ressourcen der allgemeinen Weiterbildung in Deutschland. In: Ders. (Hrsg.): Schriftenreihe der Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens, Band 4. Bielefeld

Faulstich, P./Teichler, U./Bojanowski, A./Döring, O. (1991): Bestand und Perspektive der Weiterbildung. Das Beispiel Hessen. Weinheim

Faulstich, P./Zeuner, C. (1999): Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten. Weinheim/München

Faulstich, P./Gnahs, D. (2005): Weiterbildungsbericht Hessen. Hrsg. v. Landeskuratorium für Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium. Frankfurt am Main

Feller, G. (2006): Berufliche Weiterbildung aus Anbietersicht mit dem wbmonitor. In: Dies. (Hrsg.): Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich. Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung lebenslangen Lernens. Bielefeld, S. 103–123

Gieseke, W./Schäffter, O. (Hrsg.) (2001): Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Berlin. Handbuch 2000. Erwachsenenpädagogischer Report, Band 4. Zusammengestellt und betreut von Heidi Raczek. Berlin

Gloger, A. (2004): Unis als Weiterbildner. In: managerSeminare, Heft 77, S. 55–61

Gnahs, D. (1999): Weiterbildungsstatistik. In: Tippelt, R. (Hrsg.): Handbuch der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Opladen, S. 360–373

Gnahs, D. (2001): Träger. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 312–313

Gnahs, D./Naroska, H. J. (1982): Analyse der Weiterbildungsangebote in Niedersachsen – Grundlagen für eine Weiterbildungsstatistik und Ansätze zur Entwicklung von Planungskriterien. Teilbericht II. Materialien des Instituts für Entwicklungsplanung und Strukturforschung, Band 112. Hannover

Graf, J. (2005): Trainingsmarkt – Ein Spielfeld voller Einzelkämpfer. In: managerSeminare, Heft 84, Beilage, S. 4–8

Graf, J. (2006): Weiterbildungsszene Deutschland 2006. Bonn

Grünewald, U./Moraal, D./Schönfeld, G. (2003): Betriebliche Weiterbildung in Deutschland und Europa. Hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn

Hacker, J./Olzog, G. (Hrsg.) (1990): Deutsches Handbuch für Erwachsenenbildung. München

IAW – Interministerielle Arbeitsgruppe Weiterbildung (1989): Bestandsaufnahme der Weiterbildung in Schleswig-Holstein. Kiel

Institut für regionale Bildungsplanung – Arbeitsgruppe Standortforschung GmbH (Hrsg.) (1980): Handbuch der Weiterbildungsstatistik. Rohentwurf. Manuskript. Hannover

Ioannidou, A. (2006): Lebenslanges Lernen als bildungspolitisches Konzept und seine Bedeutung für die Bildungsberichterstattung auf europäischer Ebene. In: Feller, G. (Hrsg.): Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich. Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung lebenslangen Lernens. Bielefeld, S. 11–34

ISCED – International standard classification of education (Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens) Ausgabe 1997.

IW – Institut der Deutschen Wirtschaft (2006): IW-Trends, Heft 1. Köln

Kade, J./Nittel, D./Seitter, W. (1999): Einführung in die Erwachsenenbildung. Stuttgart/Berlin/Köln

Kanelutti, E. (1995): Weiterbildungsdatenbanken in der Praxis. Am Beispiel des Erwachsenenbildungs-Informationsservice (EBIS, Wien). In: GdWZ, Heft 1, S.16–19

Kieler Forum Weiterbildung (Hrsg.) (2000): Weiterbildungsatlas Region Kiel. Kiel

Kirchbaum, J./Lenkewitz, L. (2000): Aus- & Weiterbildung online. Köln

Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld

Körber, K./Kuhlenkamp, D./Peters, R./Schlutz, E./Schrader, J./Wilckhaus, F. (1995): Das Weiterbildungsangebot im Lande Bremen. Strukturen und Entwicklung einer städtischen Region. Untersuchung im Auftrag der Strukturkommission Weiterbildung des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Bremen

Kramer, H. (1990): Strukturelemente der Weiterbildung: Information und Beratung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Weiterbildung, Information und Beratung. Workshop Berlin 1990. Fachinformationen zur beruflichen Bildung, Heft 4. Berlin, S. 7–17

Kramer, H. (1995): Information und Beratung in der Weiterbildung. In: GdWZ, Heft 1, S. 8–12

Leber, U. (2006): Das IAB-Betriebspanel als Datengrundlage für Weiterbildungsfragen. In: Feller, G. (Hrsg.): Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich. Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung Lebenslangen Lernens. Bielefeld, S. 89–102

Lünendonk GmbH (Hrsg.) (2004): Lünendonk®-Studie 2004. "Führende Anbieter beruflicher Weiterbildung in Deutschland" Umsätze, Märkte, Strukturen, Trends. Bad Wörishofen

Lünendonk GmbH (Hrsg.) (2006): Führende Anbieter beruflicher Weiterbildung in Deutschland. Umsätze, Märkte, Strukturen, Trends. Bad Wörishofen

Mader, W. (1975): Modell einer handlungstheoretischen Didaktik als Sozialisationstheorie. In: Mader, W./Weymann, A.: Erwachsenenbildung – theoretische und empirische Studien zu einer handlungsorientierten Didaktik. Bad Heilbrunn, S. 13–146

Mailänder, U. (Hrsg.) (1998): Berufsbildungsbranchenbuch 1998-1999

Moraal, D. (2006): Kosten und Nutzen der betrieblichen Weiterbildung – Ergebnisse der CVTS2-Haupterhebung und CVTS2-Zusatzerhebung. In: BIBB (Hrsg.): Kosten, Nutzen, Finanzierung beruflicher Weiterbildung. Ergebnisse der BIBB-Fachtagung vom 2. und 3. Juni 2005 in Bonn. Bielefeld, S. 65–92

Münch, J. (1999): Berufliche Weiterbildung in der europäischen Union – ausgewählte Aspekte und Problemfelder. In: Timmermann, D. (Hrsg.): Berufliche Weiterbildung in europäischer Perspektive. Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Band 267. Berlin, S. 65–92

Muskatewitz, R./Busch, M. (2002): Weiterbildungsszene Deutschland 2001-2002. Studie über den Weiterbildungsmarkt in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bonn

NIACE – National Institute of Adult Continuing Education (Hrsg.) (2005): Adult learning yearbook 2005. A directory of organisations and resources in adult continuing education and training. Leicester

Nuissl , E. (1999): Ordnungsgrundsätze der Erwachsenenbildung in Deutschland. In: Tippelt, R. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Opladen, S. 389–401

Nuissl, E. (2001a): Erwachsenenbildung – Weiterbildung. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 85–89

Nuissl, E. (2001b): Weiterbildungsstruktur. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 332–333

Nuissl, E./Pehl, K. (2004): Porträt Weiterbildung Deutschland. 3. aktualisierte Auflage. Bielefeld

OECD – Organisation for economic co-operation and development (2004): OECD Handbook for Internationally Comparative Education Statistics: Concepts, Standards, Definitions and Classifications. o. O.

Olbert, H. (2005): Klüngeln mit Fug und Recht. Rechtsgrundlagen zum Trainernetworking. In: managerSeminare, Heft 93, S. 28–34

Peer, M./Auer, R. (2002): Die Praxisrelevanz von Weiterbildungsstatistiken. In: GdWZ, Heft 4, S. 169–171

Pehl, K. (2001): Weiterbildungsstatistik – Datenlage und Perspektiven. Vortrag auf der Bildungsmesse 2001
http://www.die-frankfurt.de/esprid/dokumente/doc-2001/pehl01_01.pdf

Pehl, K./Reitz, G. (2003): Volkshochschul-Statistik. 41. Folge, Arbeitsjahr 2002
http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2003/pehl03_02.pdf

Pehl, K./Reitz, G. (2005): Weiterbildungsstatistik im Verbund 2003 – kompakt
http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/pehl05_03.pdf

Plum, W. (2004): Standardisierung von Weiterbildungsdatenbanken – Verfahren, Möglichkeiten und Chancen. In: inform – Das Netzwerkmagazin der lernenden Regionen 03/2004, S. 8–10
http://www.lernende-regionen.info/dlr/download/Inform_0304_SH_Net.pdf

Plum, W. (2006): Untersuchung zur Nutzung von Weiterbildungsdatenbanken. Im Web das richtige Angebot finden. In: Weiterbildung, Heft 3, S. 25–27

Reitz, G./Reichart, E. (2006): Weiterbildungsstatistik im Verbund 2004 – Kompakt
http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2006/reitz06_01.pdf

Rohlmann, R. (2001): Rechtsformen. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 272

Sachs, L. (1997): Angewandte Statistik. Anwendung statistischer Methoden. Berlin/ Heidelberg

Sava, S./Matache, M. (Hrsg.) (2003): Porträt Weiterbildung. Rumänien. Bielefeld

Schäfer, R./Wahse, J. (2001): Beschäftigung, Fachkräfte und Produktivität – Differenzierte Problemlagen auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt. Ergebnisse der fünften Welle des IAB-Betriebspanels Ost 2000. IAB-Werkstattbericht 8/2001. Nürnberg

Schiersmann, C. (2006): Beratung von Individuen und Organisationen im Kontext des Lebenslangen Lernens. In: Meisel, K./Schiersmann, C. (Hrsg.): Zukunftsfeld Weiterbildung. Bielefeld, S. 141–158

Schläfli, A. (2004): Weiterbildungslandschaft Schweiz. In: Education permanente, Heft 38, S. 4–6

Schläfli, A./Gonon, P. (1999): Weiterbildung in der Schweiz. Frankfurt am Main

Schwuchow, K./Gutmann, J. (Hrsg.) (2001): Jahrbuch Personalentwicklung und Weiterbildung 2001/2002. Neuwied/Kriftel

Seidel, S. (2002): Puzzlesteine oder Verwirrspiel? Zur Datenlage in der Weiterbildung – ein Überblick. In: GdWZ, Heft 4, S. 155–160

Seidel, S. (2006): Erhebungen zur Weiterbildung in Deutschland. Pfade durch den Statistikdschungel. In: Feller, G. (Hrsg.): Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich. Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung ebenslangen Lernens. Bielefeld, S. 35–63

Seiverth, A. (2001): Evangelische Erwachsenenbildung. In: Arnold, R./Nolda, S./Nuissl, E. (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 106–108

Sroka, W. (2003): Weiterbildungspolitik und Weiterbildungseinrichtungen im Umbruch. Ein Blick auf Entwicklungen im Ausland. In: QUEM-Bulletin. Berufliche Kompetenzentwicklung (Juni 2002), Heft 3. Berlin, S. 13–16

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1979ff): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1979ff): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1980ff): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 1, Gebiet und Bevölkerung. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1980ff): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 4.1.2, Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1983ff): Bildung im Zahlenspiegel. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2005): Fachserie 11/Reihe 1: Bildung und Kultur. Allgemein bildende Schulen. Wiesbaden, https://www.ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,sfgsuchergebnis.csp&action=newsearch&op_EVASNr=startswith&search_EVASNr=211

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2005): Fachserie 11/Reihe 2 Berufliche Schulen. Wiesbaden https://www.ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,sfgsuchergebnis.csp&action=newsearch&op_EVASNr=startswith&search_EVASNr=211

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2005): Fachserie 11/Reihe 3 Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Wiesbaden, https://www.ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,sfgsuchergebnis.csp

Statistisches Bundesamt (2004): Leben und Arbeiten in Deutschland – Ergebnisse des Mikrozensus 2004. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (2007): Dritte Europäische Erhebung über die berufliche Weiterbildung in Unternehmen (CVTS3). Ausgewählte Tabellen. Wiesbaden

Stiftung Warentest Online (2003): Weiterbildungsdatenbanken. Keine ist perfekt. Online-Test aus Bildung und Soziales
http://www.stiftung-warentest.de /online/bildung soziales/weiterbildung/test/1107046/1107046/1108731.html

Strukturkommission Weiterbildung des Senats der Freien Hansestadt Bremen (1995): Bremer Bericht zur Weiterbildung. Analysen und Empfehlungen zu den Perspektiven der Weiterbildung im Lande Bremen. Bremen

Tippelt, R. (1997): Neue Sozialstrukturen: Differenzierung von Weiterbildungsinteressen und Pluralisierung des Weiterbildungsmarktes. In: Derichs-Kunstmann, K./Faulstich, P./Schiersmann, C./Tippelt, R. (Hrsg.): Weiterbildung zwischen Grundrecht und Markt. Rahmenbedingungen und Perspektiven. Opladen, S. 137–152

Tippelt, R./Eckert, T./Barz, H. (1996): Markt und integrative Weiterbildung. Zur Differenzierung von Weiterbildungsanbietern und Weiterbildungsinteressen. Bad Heilbrunn

UNESCO-UIS (2006): International Standard Classification of Education. ISCED 1997. Re-edition http://www.uis.unesco.org/TEMPLATE/pdf/isced/ISCED_A.pdf

UNESCO – Fünfte internationale Konferenz über Erwachsenenbildung (1997): Hamburger Deklaration zum Lernen im Erwachsenenalter. Agenda für die Zukunft. Hamburg

Weiß, R. (2000): Wettbewerbsfaktor Weiterbildung. Ergebnis der Weiterbildungserhebung der Wirtschaft, Beiträge zur Gesellschafts- und Bildungspolitik. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Köln

Weiß, R. (2003): Betriebliche Weiterbildung 2001 – Ergebnisse einer IW-Erhebung. In: IW Trends, Heft 1, S. 1–17

WSF Wirtschafts- und Sozialforschung (2005): Erhebung zur beruflichen und sozialen Lage von Lehrenden in Weiterbildungseinrichtungen. Kerpen

Websites

Letzter Zugriff auf alle Online-Dokumente und Websites am 18. Februar 2008

CODED – Concepts and Definitions. Datenbank für Konzepte und Begriffe: http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=DSP_GLOSSARY_NOM_DTL_VIEW&StrNom=CODED2&StrLanguageCode=DE&IntKey=16428835&RdoSearch=BEGIN&TxtSearch=weiterbildung&CboTheme=&IntCurrentPage=1

DIE Verbund Weiterbildungsstatistik: http://www.die-bonn.de/service/statistik/index.asp

Deutscher Industrie- und Handelstag: http://www.diht.de

FIFO Ost. Die Internetzeitschrift: http://www.fifoost.org/fifoost/index.php

Industrie-Datenbank: http://www.industrie-lexikon.de/lexikon/index.htm

IWWB – Infoweb Weiterbildung: http://www.iwwb.de

Klassifikation der Ausbildungsfelder (1998): http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST_NOM_DTL&StrNom=TRAINING98&StrLanguageCode=DE&IntPcKey=&StrLayoutCode=HIERARCHIC&CFID=1654793&CFTOKEN=5f66ee49ed456144-223FFA00-DEF6-5909-C9FA87521CD65545&jsessionid=ee30e6b5c6503875576c

Klassifikation der Bildungs- und Ausbildungsfelder (1999): http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST_NOM_DTL&StrNom=EDU_TRAINI&StrLanguageCode=DE&IntPcKey=&StrLayoutCode=HIERARCHIC&CFID=1654793&CFTOKEN=5f66ee49ed456144-223FFA00-DEF6-5909-C9FA87521CD65545&jsessionid=ee30e6b5c6503875576c

KURS*NET*: http://infobub.arbeitsagentur.de/kurs/index.jsp

NACE – Wirtschaftszweigklassifikationen der Europäischen Union: http://www.fifoost.org/database/nace/index.php#schnellref

RAMON – der Klassifikationsserver von Eurostat: http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/index.cfm?TargetUrl=DSP_PUB_WELC

VOCED Thesaurus: http://www.voced.edu.au/thesaurus/

Weiterbildungskataster: http://www.anbieterforschung.de

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks: http://www.zdh.de

ANHANG

Ziel dieses Projekts war, eine möglichst vollständige Erhebung von gültigen Adressen von Weiterbildungsanbietern in Deutschland durchzuführen. Da die Prüfung der Adressen eine Kontaktaufnahme mit den potentiellen Anbietern voraussetzt, sollten bei dieser Gelegenheit zugleich wenige Strukturdaten mit erhoben werden. Diese Befragung musste so kurz angelegt sein, dass sie auch bei geschätzten 10.000 erforderlichen Telefonaten wirtschaftlich durchzuführen war (tatsächlich wurden ca. 20.000 Telefonate realisiert).

CATI-Fragebogen Projekt Weiterbildungskataster für die telefonische Anbieterbefragung

Weiterbildungsanbieter – Fragebogen

Frage 1

Guten Tag, mein Name ist N.N. vom Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover. Wir führen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Kurzbefragung von Bildungsanbietern durch. Die Befragung soll klären, wie viele und welche Arten von Weiterbildungsanbietern es in Deutschland gibt und wie deren geschäftliche Lage ist.

Dazu rufen wir alle uns bekannten Einrichtungen an.

Zuerst möchte ich Sie fragen:

Bieten Sie Weiterbildung oder Erwachsenenbildung an?

1 - Ja

2 - Nein → *zu Frage 1a*

3 - weiß ich nicht → *S1b*

Frage 1 a

Das heißt also, dass Sie keine allgemeine, kulturelle oder politische Erwachsenenbildung oder berufliche Weiterbildung, Fortbildung, Meisterausbildung oder Umschulung anbieten?

1 - Ja, das bieten wir nicht an *-> Ende - kein WB-Anbieter*

2 - Doch, bieten wir an.

S1

Jetzt habe noch ein paar kurze Fragen, z. B. zum Unterrichtsumfang und zur Trägerschaft. Können Sie selbst darüber Auskunft geben oder eher jemand anderes?

1 - Ich selbst *-> Frage 2*

2 - jemand anderes

S1b

Können Sie mir dann jemanden nennen, der mir sagen kann, ob Ihre Einrichtung Weiterbildung anbietet?

1 - Ja

S2

INTERVIEWER:

Gesprächspartner ist NICHT zuständig! Jemand anderes kann Auskunft geben. Bitte Namen notieren.

Anrede:

Name:

S3

Können Sie mich mit Herrn N.N. verbinden?

1 - Ja, Gesprächspartner versucht es

S4

INTERVIEWER:

Ist Herr N.N. am Telefon?

Evtl. weiter durchfragen

1 - evtl. erfolgreich: ein neuer Gesprächspartner ist am Telefon (vielleicht der gewünschte)

S5

INTERVIEWER:

Ist Herr N.N. am Telefon?

In jedem Fall den Einleitungstext vorlesen

Guten Tag, mein Name ist N.N. vom Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover.

Wir führen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Kurzbefragung von Bildungsanbietern durch. Dazu rufen wir alle uns bekannten Einrichtungen an, um zu prüfen, ob sie Weiterbildung anbieten

Man sagte mir, dass Sie mir ein paar kurze Fragen zu Ihrer Einrichtung beantworten können. Trifft das zu?

1 - Ja, Gesprächspartner/in kann antworten

2 – Nein *-> S2*

3 - IRRTUM: kein Weiterbildungsanbieter *-> Ende kein WB-Anbieter*

S6

Können Sie mir die Durchwahl- oder Handynummer von Herrn N.N. geben?

Diese Rufnummer wurde gewählt: 0511- 00000

Vollständige Rufnummer mit Durchwahl oder Handynummer eingeben

Vorwahl

Rufnummer

Können Sie mir sagen, wann Herr N.N. am besten zu erreichen ist?

Angaben zur Erreichbarkeit

Frage 2

Was bieten Sie an?

1 - allgemeine, politische oder kulturelle Weiterbildung

2 - berufliche Weiterbildung

3 - beides

4 - ausschließlich Sport- oder Hobbykurse

5 - ausschließlich Berufsvorbereitung oder Berufsausbildung

6 - ausschließlich Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Hausaufgabenhilfe)

7 - ich arbeite ausschließlich als Trainer, Dozent oder Honorarkraft für Weiterbildungseinrichtungen

Berufliche Weiterbildung:

Hierunter fallen auch Fortbildung, Umschulung, Meister-/Techniker-/Betriebsassistentenausbildung (die einen Berufsabschluss voraussetzen) und berufliche Rehabilitation sowie wissenschaftliche Weiterbildung (an Hochschulen etc.)

Frage 3

Sind Sie...

1 - ein eigenstständiger Anbieter ohne Filialen?

2 - die Zentrale eines Anbieters mit weiteren Filialen oder Niederlassungen? *-> Frage 3a*

3 - eine Filiale oder Niederlassung eines größeren Anbieters? *-> Frage 3b*

Sonstiges hier eintragen:

Frage 3a

Wie viele Filialen oder Niederlassungen haben Sie?

Anzahl Filialen

_____*-> Frage 5*

Frage 3b

Wo befindet sich der Hauptsitz?

Bitte nennen Sie mir die Postleitzahl

INTERWIEWER: Es genügt die Postleitzahl.

Nur wenn der/die Gesprächspartnerin die PLZ nicht weiß, nach dem Ort fragen und unten den Ort eintragen.
PLZ

Ort

Frage 5

Wie beurteilen Sie die aktuelle wirtschaftliche Lage Ihrer Einrichtung?

Bitte geben Sie Ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 5 an,

wobei 1 für "sehr positiv" steht und 5 für "sehr negativ".

INTERVIEWER: Bei öffentlichen Schulen etc. ist die haushaltsbezogene Lage gemeint.

1 sehr positiv
2 - positiv
3 - befriedigend
4 - negativ
5 - sehr negativ

Frage 6

Wie wird die Lage in einem Jahr sein?

Bitte geben Sie Ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 5 an,

wobei 1 für "viel besser" steht und 5 für "viel schlechter".

1 - sehr positiv
2 - positiv
3 - befriedigend
4 - negativ
5 - sehr negativ

Frage 7

Welchem Anbietertyp würden Sie sich zuordnen?

1 - Privater Bildungsanbieter

2 - Volkshochschule

3 - Einrichtung der Wirtschaft (Arbeitgeber, Kammern)

4 - Einrichtung der Gewerkschaften (z.B. Arbeit und Leben)

5 - Einrichtung der Kirchen, eines konfessionellen Verbands

6 - Einrichtung einer politischen Partei oder Stiftung

7 - Einrichtung eines anderen Vereins oder Verbands

8 - Allgemeinbildende oder berufliche Schule

9 - Hochschule, Universität

A - Fachhochschule

B - Andere öffentliche Einrichtung, z.B. Gemeinde, Bücherei,
Museum

C - Selbstständiger hauptberuflicher Trainer

D - Personalberatungs- und Vermittlungsagentur

Sonstiges hier eintragen

Frage 8

Arbeiten Sie auf gemeinnütziger Grundlage?

1 - Ja

2 - Nein

Frage 4

Wie viele Stunden - also unterrichtete bzw. erteilte oder betreute Stunden - hat Ihre Einrichtung an diesem Standort im vergangenen Jahr insgesamt - in etwa durchgeführt? Es genügt eine grobe Schätzung

Anzahl Stunden:

_____

INTERVIEWER: Falls der/die Befragte überhaupt keine Stundenzahl nennen kann, soll er/sie wenigstens die Anzahl der UnterrichtsTAGE angeben:

Anzahl Tage

_____

Nimmt ein Teilnehmer mehrere Angebote wahr, zählt er mehrfach

WICHTIG: Die Angabe bezieht sich nur auf den Standort, mit dem das Telefongespräch geführt wird. Nicht etwa auch auf Filialen usw.

Dazu benötigen wir auch die ungefähre Anzahl der TEILNAHMEFÄLLE

Anzahl Teilnahmefälle

HINWEIS: Ein Teilnahmefall ist jede Teilnahme.
Nimmt ein Teilnehmer mehrere Angebote wahr, zählt er mehrfach
WICHTIG: Die Angabe bezieht sich nur auf den Standort, mit dem das Telefongespräch geführt wird. Nicht etwa auch auf Filialen usw..

Frage 9

Damit sind wir schon fast am Ende der Befragung
Wir würden Ihnen gerne die Ergebnisse der gesamten Untersuchung zusenden. Sind Sie einverstanden, dass wir ihre Adresse bis zum Projektabschluss speichern? Wir versichern, dass wir die Adresse Dritten nicht zur Verfügung stellen
1 - Ja
2 - Nein -> *Ende - Erfolg*
Haben Sie eine E-Mail-Adresse, an die wir die Ergebnisse schicken können
E-Mail-Adresse:

Wenn der Proband KEINE Zusendung der Ergebnisse wünscht, dieses hier mit der Leertaste (oder Maus) markieren
INTERVIEWER: Klicken Sie jetzt auf den Knopf "Kontakt bearbeiten" am unteren Rand und überprüfen Sie mit dem/der Befragten die Kontaktdaten

Ende-Erfolg

Vielen Dank für das Gespräch und Ihre Unterstützung! Ich wünsche Ihnen noch einen guten Tag
INTERVIEWENDE

Ende kein WB-Anbieter

INTERVIEW BEENDET - Kein WB-Anbieter
Leider gehören Sie nicht zu den zu befragenden Einrichtungen
Trotzdem vielen Dank für Ihre Auskunft
< *Interview beendet*

Vor Rückruf

INTERVIEWER!
Entscheiden Sie jetzt, ob es sich lohnt, später noch einmal anzurufen!
1 - Ja, später noch einmal anrufen

Rückruf

Ende Rückruf

Vielen Dank, ich werde später noch einmal anrufen. Ich wünsche Ihnen noch einen guten Tag!

VORLÄUFIGES INTERVIEWENDE - Später nochmal anrufen

< *Interview beendet*

Ende Abbruch

Vielen Dank für das Gespräch!

Ich wünsche Ihnen noch einen guten Tag!

INTERVIEWABBRUCH

Bitte den Grund für den Abbruch eingeben

Abbruchgründe

Bitte den Grund für den Abbruch eingeben

1 - Grundsätzliche Weigerung
2 - Kein Weiterbildungsanbieter
3 - Person kann keine Angaben machen und auch nicht weitervermitteln
4 - Technische Störung

evtl. Anmerkungen

_____

_____

< *Interview beendet*

Stephan Dietrich, Hans-Joachim Schade, Bernd Behrensdorf

Ergebnisbericht Projekt Weiterbildungskataster

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Online im Internet:

URL: http://www.die-bonn.de/doks/dietrich0803.pdf

Online veröffentlicht am: 02.06.2008

Stand Informationen: Juni 2008

Dokument aus dem Internetservice texte.online des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp

Dieses Dokument wird unter folgender creative commons-Lizenz veröffentlicht:

http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/